

ZUSAMMENFASSENDE UMWELTBERICHT ZUM FLÄCHENNUTZUNGSPLAN DER VG OFFENBURG

Stand Juli 2009

1

VERHÄLTNIS VON LANDSCHAFTSPLAN, FLÄCHENNUTZUNGSPLAN UND UMWELTBERICHT

Durch die im 2004 und zuletzt 2007 novellierten Baugesetzbuch formulierten Anforderungen wird für die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes die Ausarbeitung einer Umweltprüfung erforderlich. .

Der Landschaftsplan der VG Offenburg bündelt die verschiedenen Anforderungen der Naturschutz- und Umweltgesetzgebung. Hiermit soll erreicht werden, dass mit einem Instrument alle notwendigen umweltbezogenen Untersuchungen im Aufstellungsprozess des neuen Flächennutzungsplanes an einer Stelle zu finden sind. Die Gliederung des somit erweiterten Landschaftsplans nimmt die Veränderung des rechtlichen Rahmens im Umfeld der Flächennutzungsplanung und Landschaftsplanung auf. Die Umweltprüfung besteht aus

- Scoping (Festlegung von Umfang und Detaillierungsgrad der Untersuchung)
- Erstellung Umweltbericht
- Beteiligung der Behörden und der Öffentlichkeit
- Erstellung einer Umwelterklärung über die Berücksichtigung der Umweltauswirkungen

Auch die Landschaftsplanung ist durch die Einführung des Gesetzes zur Einführung einer Strategischen Umweltprüfung und zur Umsetzung der Richtlinie 2001/42/EG (SUPG) vom 25. Juni 2005 berührt.

- Die Landschaftsplanung selbst unterliegt der Prüfpflicht;
- Die Inhalte der Landschaftsplanung sollen auch bei der Umweltprüfung des Flächennutzungsplanes Verwendung finden.

Das am 1. Januar 2006 in Kraft getretene Naturschutzgesetz Baden-Württemberg formt die rahmengesetzliche Vorgabe und europarechtliche Anforderungen aus. Hierdurch entstehen neue Anforderungen:

- die Aufgabe und die Inhalte der Landschaftsplanung (§ 16 NatSchG BW)
- die flächendeckende Bearbeitung und Darstellung in Landschaftsplänen (§ 18 Abs. 1 NatSchG BW)
- neu herausgestellte Ziele und Grundsätze wie z.B. dem Betrachtungsgegenstand Biologische Vielfalt (§§ 1 und 2 sowie § 16 NatSchG BW)
- die materielle Unterstützung zur „Beurteilung der Umweltverträglichkeit“ (UVPG/SUP) und „Verträglichkeitsprüfung im Sinne § 38 Abs.1 NatSchG“ (Natura 2000) (§16 Abs. 5 NatSchG BW)
- die Unterstützung beim Aufbau eines Biotopverbundsystems und des europäischen Netzes Natura 2000 (§ 16 Abs. 3 NatSchG BW)
- die Begründungspflicht bei Abweichen anderer Planungen von Aussagen der Landschaftsplanung (§16 Abs. 5 NatSchG BW)

- die Entwicklung einer Kompensationskonzeption (§16 Abs. 3 und § 21 Abs. 3 NatSchG BW)
- die bessere Verwertbarkeit der Landschaftsplanung auch für die Raumordnungspläne (§ 16 Abs. 3 NatSchG BW).

Für die Durchführung der Umweltprüfung eines Flächennutzungsplanes kann auf wesentliche Grundlagen des Landschaftsplanes zurückgegriffen werden. Inhalte und Aufgaben der Instrumente Landschaftsplan, Flächennutzungsplan und Umweltprüfung lassen sich aufeinander abstimmen und auch zusammenführen. Dies betrifft auch die Ausgestaltung des Beteiligungsverfahrens.

Folgende Aufgaben wurden angegangen:

- Im Hinblick auf die Umweltprüfung wurde der Landschaftsplan um ein Scoping ergänzt. Es fand am 10.1.2006 in Offenburg statt. Die wesentlichen Fachverwaltungen haben die Methodik der Umweltprüfung des FNP und des Landschaftsplans diskutiert und haben zur Verbesserung der Datenlage beigetragen.
- Die im bisherigen Landschaftsplan erarbeiteten analytischen Aspekte zu den Schutzgütern wurden in einem ersten Schritt inhaltlich ergänzt und grundlegend neu aufgearbeitet. Der Aspekt der Arten und Biotope wurde aus dem bereits erarbeiteten Biotopvernetzungs-konzept aufbereitet und dann in den Landschaftsplan übernommen.
- Der Landschaftsplan wurde inhaltlich so ergänzt, dass er die inhaltlichen Aufgaben einer Umweltprüfung erfüllen kann.
- Aufbauend auf der Darstellung der Schutzgüter und einem Leitbild wurden im Dialog mit den sozio-ökonomischen Überlegungen der Stadtentwicklung die Verträglichkeitsuntersuchungen für die einzelnen Entwicklungsflächen und -bereiche erarbeitet. Hiermit erfüllt die Flächennutzungsplanung die Abarbeitung der Eingriffsregelung und der Verträglichkeitsprüfungen im Rahmen der Umweltprüfung. Auf der Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung kommt diesen Prüfungen insbesondere die Aufgabe zu, durch einen Alternativenvergleich der möglichen Standorte zu einer Vermeidung ökologischer Probleme und Eingriffe beizutragen.
- Schließlich wird ein Maßnahmenkonzept zur Entwicklung der Landschaft und der Rahmen für ein effektives Monitoring erstellt.

Die textlichen Erläuterungen des Landschaftsplans werden durch ein umfangreiches Kartenwerk unterstützt. Die nachfolgenden Ausführungen dienen der Unterstützung des Flächennutzungsplanes und stellen einen Auszug aus diesen umfangreichen Materialien dar.

2 ZUSAMMENFASSENDE UMWELTBERICHT ZUM FLÄCHENNUTZUNGSPLAN DER VG OFFENBURG

Der Umweltbericht zum Flächennutzungsplan der VG Offenburg wird in knapper Form als letztes Kapitel in die Begründung des Flächennutzungsplans aufgenommen. Die sachinhaltliche Basis der Umweltprüfung befindet sich in dem im Hinblick auf die Umweltprüfung erweiterten Landschaftsplan.

Flächennutzungsplan und Landschaftsplan werden miteinander entwickelt. Die Beteiligungsverfahren der Flächennutzungsplanung und der Umweltprüfung des FNP werden gekoppelt.

GLIEDERUNG ZUSAMMENFASSENDE UMWELTBERICHT

Einleitung

- ☐ Wichtigste Ziele und umweltrelevante Inhalte der Planung
- ☐ Darstellung der relevanten Ziele des Umweltschutzes (Gesetze, Fachpläne und sonstige zu berücksichtigende Vorgaben)

Beschreibung und Bewertung der Umweltauswirkungen

- ☐ Bestandsbeschreibung und –bewertung der Umwelt
- ☐ Umweltprognose bei Nichtdurchführung der Planung
- ☐ Umweltprognose der Auswirkungen bei Durchführung der Planung
- ☐ integriert, aber separat aufbereitet: FFH-Verträglichkeitsprüfung
- ☐ Bewertung in Betracht kommender anderweitiger Planungsmöglichkeiten
- ☐ Geplante Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung und zum Ausgleich der nachteiligen Auswirkungen

Zusätzliche Angaben

- ☐ Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung der Angaben
- ☐ Beschreibung geplanter Maßnahmen zur Überwachung

Allgemein verständliche Zusammenfassung

3 EINLEITUNG

3.1 KURZDARSTELLUNG DER ZIELE UND INHALTE DES FLÄCHENNUTZUNGSPLANES

Der Gemeinsame Ausschuss der VG Offenburg hat in seiner Sitzung am 16.10.2001 beschlossen, den Flächennutzungsplan neu aufzustellen. Ziel der Neuaufstellung ist die Anpassung der Planung an die geänderten Rahmenbedingungen und vollzogenen räumlichen Entwicklungen. Ein Schwerpunkt der Planung liegt im Bereich der Siedlungsentwicklung. Der Flächennutzungsplan wird durch einen Landschaftsplan begleitet, der die fachliche Basis der Umweltprüfung bereitstellt.

Unterstützt wird die Umweltprüfung durch einige Fachgutachten. Herauszustellen sind insbesondere:

- Stadtklimatologische Untersuchung im Hinblick auf die weitere Stadtentwicklung von Offenburg, IMA - Richter & Röckle, 2000
- Biotopverbundplanung VG Offenburg, Klink & Partner, Freiburg 2006 und 2008
- Verkehrsprognose 2020 und Lärmrasterkarten, Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH, Aalen, 2008

Im Rahmen der Umweltprüfung ist nach § 2 Abs. 4 und § 2a Satz 2 Nr. 2 BauGB ein Umweltbericht zu erstellen. Der Umweltbericht stellt die Ergebnisse der Umweltprüfung dar. Er ist unverzichtbarer Bestandteil der Begründung des Bauleitplans. Er ist kein Planungsinstrument, sondern dient der Gesamtschau und Bewertung aller Umweltbelange. Er bildet einen gesonderten Bestandteil der Begründung. Die Umweltprüfung wird nicht nachträglich zu einem Bauleitplan vorgenommen, sondern wächst mit der Erarbeitung des Planes.

3.2 ABSCHICHTUNG DER PRÜFERFORDERNISSE

Um Doppelprüfungen zu vermeiden hat der Gesetzgeber vorgesehen, die Prüferfordernisse auf den unterschiedlichen Planungsebenen „abzuschichten“. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass

- auf der übergeordneten regionalplanerischen Ebene bislang keine Umweltprüfungen durchgeführt wurden;
- die wesentlichen Aspekte eines neuen Flächennutzungsplanes auch auf dieser Ebene zu prüfen sind und nicht auf die verbindliche Bauleitplanungsebene „abgeschichtet“ werden können. Nur mit einem vollständigen Vergleich der Entwicklungsalternativen und auch der Betrachtung weitgehend aller Prüfkriterien kann die Umweltprüfung gelingen.

Jedoch ist zu berücksichtigen, dass die Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung für manche Fragen und Prüferfordernisse aufgrund der maßstabsbezogenen Ansprache der zukünftigen Nutzung oder auch der notwendigen Detailkartierungen ungeeignet ist, sodass in diesen Fällen eine weitgehende „Abschichtung“ der Prüfung auf die verbindliche Bauleitplanung zu empfehlen ist. Anzusprechen ist insbesondere die Prüfung artenschutzrechtlicher Aspekte: sie lassen sich lediglich ansatzweise prüfen. Eine genauere Betrachtung kann und muss auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung im Bebauungsplanverfahren erfolgen.

3.3 DARSTELLUNG DER IN EINSCHLÄGIGEN FACHGESETZEN UND -PLÄNEN FESTGELEGTE ZIELE DES UMWELTSCHUTZES UND IHRER BERÜCKSICHTIGUNG

Bei der Untersuchung wird die Gesamtfläche der VG Offenburg betrachtet. Zu berücksichtigen sind die Ziele auf den übergeordneten Planungsebenen sowie auf der Ebene der kommunalen Gesamtplanung. Im Rahmen der Erarbeitung des auf Grundlage der Naturschutzgesetz-Novellierung und der Pflicht zur Umweltprüfung erweiterten Landschaftsplanes wurden diese Zielsetzungen schutzgutbezogen und auf den Raum bezogen herausgearbeitet und konkretisiert.

Auf eine weitergehende Darstellung der Aussagen wird an dieser Stelle verzichtet (siehe Landschaftsplan VG Offenburg).

Übersicht zu den gesetzlichen Zielen:

Vorgaben, Gesetze, Verordnungen, Richtlinien	inhaltliche Aspekte
Gesetzliche Rahmenbedingungen und Vorgaben	
§ 1 und 2 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg (NatSchG BW) 2006	Ziele und Grundsätze des Naturschutzes, der Landespflege und der Erholungsvorsorge. Diese Ziele wurden für die VG Offenburg räumlich konkretisiert. Diese konkretisierten Ziele und Grundsätze gelten vor dem Hintergrund der ermittelten Bewertungen der Schutzgüter
§ 16 und 18 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg (NatSchG BW) 2006	Landschaftsplanung zur Vorbereitung oder Ergänzung der Bauleitplanung
§ 37 und 38 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg (NatSchG BW) 2006	NATURA 2000 Allgemeine Schutzvorschriften, Verschlechterungsverbot Verträglichkeit und Unzulässigkeit von Plänen und Projekten
§ 1 Abs. 5 und 6 Baugesetzbuch (BauGB)	Berücksichtigung der Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege
§ 1a Baugesetzbuch (BauGB) § 2 (4) BauGB	Festlegung von Maßnahmen zur Vermeidung von Umweltrisiken Einheitliche Umweltprüfung zum Bauleitplanverfahren
Bodenschutzgesetz Baden-Württemberg (BodSchG BW) 1994	Die allgemeinen Zielaussagen wurden im Rahmen der Landschaftsplanung konkretisiert. Sie gelten auf Grundlage der ermittelten Bewertungen des Schutzgutes Boden
Wassergesetz Baden-Württemberg (WG BW) 2005	Die allgemeinen Zielaussagen wurden im Rahmen der Landschaftsplanung konkretisiert. Sie gelten auf Grundlage der ermittelten Bewertungen der Schutzgüter Boden und Wasser
Landesplanung	
Landesentwicklungsplan BW 2002	Landesentwicklungsachse, Oberzentrum
Landschaftsrahmenprogramm 1984 z.B. 1.2	Ökologische Bedingungen für die Umwidmung von Flächen
Regionalplanung	
Regionalplan Südlicher Oberrhein 1995	u.a. Vorgaben zu Grünzäsuren, Regionalen Grünzügen und Vorrangbereichen
Landschaftsrahmenplan Südlicher Oberrhein 1989	u.a. Angaben zum Regionalen Biotopverbund

4 BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER UMWELTAUSWIRKUNGEN

4.1 VORHANDENE UMWELTQUALITÄTEN UND – EMPFINDLICHKEITEN

Die Landschafts- und Umweltqualitäten und –empfindlichkeiten sind schutzgutbezogen betrachtet und bewertet worden. Der Bewertungsrahmen und das Vorgehen werden ausführlich im erweiterten Landschaftsplan dargelegt. Im Nachfolgenden werden hierzu die Ergebnisse der Bewertung herausgestellt:

Thema	Umweltqualitäten und -empfindlichkeiten
Schutzgut Mensch	
Schutz vor Verlärmung	<p>Die Schwarzwaldtäler, die Vorbergzone und die Schutterniederung weisen sehr hohe Qualitäten als Erholungslandschaft auf und sind folglich sehr empfindlich gegenüber einer Verlärmung.</p> <p>Vorbelastete Bereiche sind dem Kapitel ‚Vorhandene Belastungen der Umwelt‘ im Landschaftsplan zu entnehmen. Diese Gebiete sind empfindlich gegenüber einer weiteren Zunahme der Belastungen. In diesen Bereichen ist dem Schutz der Wohnbevölkerung vor Verlärmung eine besondere Beachtung zu geben.</p>
Schutz vor Schadgasen	<p>Die Schwarzwaldtäler, die Vorbergzone und die Schutterniederung weisen sehr hohe Qualitäten als Erholungslandschaft auf und sind folglich sehr empfindlich gegenüber einer zunehmenden Schadstoffbelastung.</p> <p>Vorbelastete Bereiche sind dem Kapitel ‚Vorhandene Belastungen der Umwelt‘ im Landschaftsplan zu entnehmen. Diese Gebiete sind empfindlich gegenüber einer weiteren Zunahme der Belastungen. In diesen Bereichen ist dem Schutz der Wohnbevölkerung vor Schadgasen eine besondere Beachtung zu geben.</p>
Schutz vor Geruchsemissionen	<p>Die Schwarzwaldtäler, die Vorbergzone und die Schutterniederung weisen sehr hohe Qualitäten als Erholungslandschaft auf und sind folglich sehr empfindlich gegenüber einer Zunahme der Geruchsbelastung.</p> <p>Vorbelastete Bereiche sind dem Kapitel ‚Vorhandene Belastungen der Umwelt‘ im Landschaftsplan zu entnehmen. Diese Gebiete sind empfindlich gegenüber einer weiteren Zunahme der Belastungen.</p>
Naherholung	<p>Die Voraussetzungen für die Naherholung sind in den Umlandgemeinden und Teilorten von Offenburg überwiegend als gut zu bewerten. In Offenburg selbst sind die Voraussetzungen insbesondere in zentrumsnahen Gebieten (Entfernung zum Siedlungsrand) sowie in den südwestlichen Stadtteilen (Zerschneidungswirkung der Straßen und Bahntrasse) eingeschränkt. Defizite ergeben sich meist durch die Einschränkung der Zugänglichkeit der Landschaft aufgrund von Straßen, Bahntrassen, in Teilen auch der Kinzig bei mangelnden Querungsmöglichkeiten, eingezäunten Bereichen wie Abbaugebieten etc. und großflächigen Gewerbegebieten. Im Untersuchungsraum stellt die Autobahn A5 westlich von Offenburg, die Bahntrasse in Kombination mit B3 und L99, der Südring, die B 33, der Güterbahnhof und die großflächigen Gewerbe-/Industriegebiete südlich und nordwestlich von Offenburg Einschränkungen dar. Aufgrund der Bedeutung des Schwarzwalds und der Vorbergzone als Erholungslandschaft ist das Gebiet auch sehr empfindlich gegenüber einer weiteren Zunahme der Belastungen.</p>

Thema	Umweltqualitäten und -empfindlichkeiten
Schutzgut Kultur- und Sachgüter	
Kulturgüter	Das Gebiet ist besonders durch die Römerzeit geprägt worden, aus dieser Zeit liegen die meisten Funde vor und auch die Infrastruktur wurde durch die großen Römerstraßen (östliche Rheintalstraße und Kinzigtalstraße) als große Handelswege damals schon festgelegt. Aber auch das Hoch- und Spätmittelalter hat zahlreiche Spuren hinterlassen. Die zahlreichen Funde sind fast über das gesamte Gebiet verteilt, haben ihre Schwerpunkte aber in den auch heute besiedelten bzw. kultivierten Bereichen. Die heutigen Waldflächen waren wohl auch damals Wald und weisen entsprechend weniger Funde auf. In weiten Bereichen stimmt die Nutzung von vor 150 Jahren noch mit der heutigen Nutzung überein, die großen Trockenlegungsmaßnahmen fanden schon früher statt. Trotzdem sind an der Kinzig weitere Maßnahmen zur Begradigung gut zu erkennen und stellen eine der Hauptveränderungen der letzten 150 Jahre dar. Die zweite herausragende Veränderung der letzten 150 Jahre sind die Siedlungserweiterungen mit deutlichen Schwerpunkten der Ausbreitung in Offenburg westlich der Kinzig sowie im Norden von Schutterwald.
Sachgüter	Im Gebiet sind zwei Flächen als Konzessionsflächen für Kiesabbau ausgewiesen, die eine Fläche ist das Kieswerk östlich von Schutterwald, die andere das Kieswerk bei Waltersweier, zwischen A5 und Gottswald. Angrenzend an den bestehenden Baggersee bei Waltersweier ist zudem eine Fläche der Kategorie A (Vorranggebiet für Rohstoffabbau) ausgewiesen.
Schutzgut Landschaft	
Vielfalt, Schönheit und Eigenart der Landschaft	Das Gebiet ist aufgrund des Reliefs und der Topographie aber auch der Nutzungen als ein sehr hochwertiger und empfindlicher Landschaftsraum zu bewerten, der nur in der Kinzigniederung überprägt ist. Hervorzuheben sind der Schwarzwald und die Vorbergzone als besonders hochwertige Bereiche. Die Schutterniederung ist aufgrund der ebenen Lage nicht so präsent wie die weithin wahrnehmbare Vorbergzone und der Schwarzwald, ist aber dennoch sehr vielgestaltig. Raumstrukturelle Probleme bestehen nur nördlich und südwestlich von Offenburg sowie in der Vorbergzone zwischen Offenburg und den Reblandgemeinden, wo die Siedlungskörper zusammenzuwachsen drohen.
Landschaftliche Erlebnisqualität	Schwarzwald und Vorbergzone stellen klassische Erholungslandschaften dar, die landschaftliche Erlebnisqualität ist entsprechend hoch einzuschätzen; und dementsprechend hoch ist die Empfindlichkeit gegenüber Beeinträchtigungen. In der Kinzigniederung geht die Erlebnisqualität aufgrund der Vorbelastungen und (Nutzungs-)Überlagerungen in Teilen verloren.
Schutzgut Boden	
Boden als Standort für Kulturpflanzen	Im Raum stellen das Relief zum Schwarzwald hin und der Grundwassereinfluss in der Niederung die begrenzenden Faktoren dar. Von Bedeutung sind Flächen der lössbedeckten Vorbergzone zwischen Hofweier, Niederschopfheim, Diersburg, Zunsweier und Elgersweier sowie zwischen Offenburg und den Reblandgemeinden und zwischen Ebersweier, Windschlag, Bühl und Bohlsbach. Aber auch die Böden der Niederterrasse sind bei geringem Grundwassereinfluss zum Teil sehr gut als Standort für Kulturpflanzen geeignet, wie z.B. südlich von Offenburg zwischen Elgersweier, Ortenberg und Zunsweier. In weiten Teilen der Niederung wurde die Nutzbarkeit der Böden durch Entwässerungs- und Drainagemaßnahmen erhöht, so dass sie heute mit Ausnahme der Schutterniederung und der Waldbereiche eine gute Eignung für Kulturpflanzen aufweisen.
Boden als Standort für die natürliche Vegetation	Von besonderer Bedeutung sind großflächig grundwassergeprägte Standorte (Auenböden) der Schutterniederung sowie die Auen des Durbachs zwischen Durbach und Ebersweier, des Donaubachs bei Rammersweier, des Waldbachs zwischen Zell-Weierbach und Offenburg, des Niedermattgraben bei Fessenbach, des Nächtenbachs und Hagenbachs bei Zunsweier sowie Altarmen der Kinzig zwischen Weier und Waltersweier. Weitere besonders hochwertige Gebiete finden sich im stark reliefierten und flachgründigen Schwarzwald (Braunerde, Regosol und Ranker auf Hangschutt und Kristallingestein) zwischen Brandeckkopf und Waldgebiet Neuweg im Durbachtal sowie im Diersburger Tal in Richtung Steinfirst. Aufgrund des weit verbreiteten Grundwassereinflusses im Gebiet ist die Eignung der Böden als Standort für natürliche Vegetation (mit Ausnahme der lössbedeckten Vorbergzone) verbreitet hoch.
Boden als Ausgleichskörper im Wasserkreislauf	Eine sehr hohe Ausgleichswirkung weisen die Böden der Kinzigniederung und des Durbachtals auf sowie kalkhaltige Kolluvien der Vorbergzone. Hohe Ausgleichsleistungen haben die Kammbachsenke und Parabraunerden und Kolluvien der Vorbergzone sowie Parabraunerden der nicht zu steilen Schwarzwaldhänge bei Diersburg und bei Durbach.

Thema	Umweltqualitäten und -empfindlichkeiten
Boden als Filter und Puffer für Schadstoffe	Ein sehr hohes und hohes Filter- und Puffervermögen weist die gesamte Vorbergzone mit Ausnahme der Talauen auf. Auch die Niederterrassen zwischen Schutterwald, Offenburg, Elgersweier und Hofweier verfügen über ein hohes Filter- und Puffervermögen. Entsprechend den Grundwasserständen nimmt das Filter- und Puffervermögen bei höheren Grundwasserständen ab, also weisen Kinzigniederung und Kammbachschenke ein eher geringes und die Schutterniederung ein sehr geringes Filter- und Puffervermögen auf. Im Schwarzwald sind die Eigenschaften abhängig von Bodenart und Mächtigkeit der Böden und variieren hier stark.
Versiegelung, Verlust aller Bodenfunktionen	Das Gebiet ist durch den recht großflächigen Siedlungskörper von Offenburg geprägt, aber auch die Vorbergzone ist im Bereich der Reblandgemeinden recht dicht besiedelt und entsprechend versiegelt. Neben den Siedlungsgebieten stellen die Straßen- und Bahntrassen die größten versiegelten Bereiche dar. Der Versiegelungsgrad ist in und um Offenburg recht hoch. Gering versiegelte Bereiche stellen dagegen die Schutterniederung, die Vorbergzone bei Diersburg sowie der Schwarzwald dar.
Schutzgut Wasser	
Grundwasser	Eine hohe Grundwasserneubildungsrate kommt nur der Kinzigniederung inklusive des Gebiets um Elgersweier und kleineren Bereichen westlich von Niederschopfheim und Hofweier und bei Schutterwald zu. Im Gesamtgebiet überwiegen mittlere und geringe Grundwasserneubildungsraten. Die Schutzwirkung der Grundwasserüberdeckung ist im Bereich der Vorbergzone und des Diersburger Tals - mit Ausnahme der Auen - hoch zu bewerten. Mittlere Schutzwirkungen treten zwischen Schutterwald und Offenburg auf sowie am Rand der Vorbergzone und im Durbachtal (mit Ausnahme der Auen). Besonders hohe Empfindlichkeiten weisen Schutter- und Kinzigniederung, Kammbachschenke, Durbach- und fast alle weiteren Tallagen auf.
Oberflächengewässer	Als Fließgewässer sind in erster Linie die Kinzig, die den Untersuchungsraum von Südost bis Nordwest quert, die Schutter, die die westliche Begrenzung des Untersuchungsraumes darstellt, und der Durbach, der aus dem Durbachtal über Windschlag und den Bürgerwald den Untersuchungsraum wieder verlässt, zu nennen. Zudem bilden Langenboschgraben und Donaubach bei Rammersweier nach der Querung der Bahntrasse gemeinsam den Kammbach, der durch Bohlsbach und weiter in Richtung Sand fließt. Im Süden beginnt der Talbach im Diersburger Tal, fließt weiter nach Niederschopfheim, wo er dann zunächst Riedbach und nach Niederschopfheim schließlich Dorfbach genannt wird und der Schutter zufließt. Die Gewässer weisen überwiegend eine Gewässergüte der Stufe II auf, aus dem Schwarzwald kommend auch Gewässergüte I - II. In Bezug auf die Gewässerstruktur ist die gesamte Vielfalt geboten: die Kinzig ist vollständig verändert und fließt begradigt zwischen den Hochwasserschutzdämmen, die Schutter ist überwiegend deutlich verändert und nur die Gewässeroberläufe oder renaturierte Abschnitte weisen noch unveränderte bis mäßig veränderte Abschnitte auf. Gleiches gilt für den Bewuchs an den Gewässern, wobei Fließstrecken im Wald meist natürlich bis naturnah bewachsen sind.
Retentionsvermögen der Landschaft	Ein sehr hohes Retentionsvermögen weisen die Böden der Kinzigniederung und des Durbachtals auf sowie kalkhaltige Kolluvien der Vorbergzone. Über ein sehr hohes Retentionsvermögen verfügen grundsätzlich auch Waldflächen, wobei die Waldflächen im Schwarzwald aufgrund der meist extremen Hangneigungen und dem damit verbundenen Oberflächenabfluss ihre Wirkung nur begrenzt zur Geltung bringen können. Ein hohes Retentionsvermögen hat zudem die Kammbachschenke. In der Vorbergzone ist das Retentionsvermögen meist aufgrund der Hangneigung und der Lössbedeckung von nur mittlerer oder geringer Bedeutung.
Schutzgut Klima	
Klima	Das Klima im Untersuchungsraum ist in erster Linie durch den ‚Kinzigtäler‘ geprägt, eine regional bedeutsame Luftleitbahn aus dem Kinzigtal, die den Offenburger Raum durchlüftet. Im Westen des Untersuchungsraumes kommt die überregional wirkende Luftleitbahn entlang des Oberrheingrabens zur Wirkung, die entsprechend in Südwest-Nordost-Richtung ausgeprägt ist. Hohe Bedeutung haben zudem größere Waldgebiete für die Frischluftproduktion, insbesondere wenn ein Siedlungsbezug gegeben ist – hier sind der Schwarzwald, aber auch der Gottswald, Stadtwald und Brandhau zu nennen. Ein lokal stark prägendes Talwindsystem hat sich entlang des Durbachtals ausgebildet, sowie kleinere entlang der Tallagen der Gewässerläufe aus dem Schwarzwald, die insbesondere für die Durchlüftung des östlichen Teils von Offenburg und der Reblandgemeinden von großer Bedeutung sind. Diese Leitbahnen und Gebiete sind entsprechend hoch empfindlich.

Thema	Umweltqualitäten und -empfindlichkeiten
Schutzgut Flora, Fauna, Biodiversität	
Flora und Fauna Biodiversität	<p>Ein besonders hochwertiger da auch großflächiger Bereich ist die Schutter- und Unditzniederung, die im südlichen Bereich von Nasswiesen und Extensivgrünland geprägt ist und sonst ein sehr kleinstrukturiertes Gebiet mit Wechsel aus Acker, Grünland, Brachen und Nasswiesen darstellt. Kleinere Schwerpunkte bilden die Kammbachsenke, ein ebenfalls durch Nasswiesen und Grünland sowie kleinere Waldbereiche geprägtes Gebiet, und die Kinzigau südlich von Offenburg. Weitere hochwertige Gebiete finden sich südlich von Zunsweier vom Bruderberg zum Waldgebiet Hohhölzle - ein sehr kleinstrukturiertes Gebiet mit Weinbergen, Streuobstwiesen, naturnahen Bachläufen, kleinen Wäldchen und Grünland – sowie zwischen bzw. um Zell-Weierbach und Offenburg, ein ebenfalls sehr kleinstrukturiertes wenn auch etwas intensiver genutztes Gebiet. Anzusprechen sind zudem das Diersburger Tal, ein durch Grünland, Weiden und Nasswiesen sowie kleine Gehölzgruppen geprägtes Gebiet und das östliche (obere) Durbachtal, dessen Charakteristik Waldflächen, Grünland, Nasswiesen, Magerrasen, kleine naturnahe Bachläufe und kleine Gehölzgruppen darstellt.</p> <p>Zur Biodiversität sind zur Zeit keine Aussagen möglich.</p>
NATURA 2000	<p>Im Untersuchungsraum sind einige Gebiete als Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung, FFH-Gebiete, ausgewiesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nr. 7413-341, Östliches Hanauer Land, Auenwälder mit Erle, Esche Weide, im Norden des Untersuchungsraumes, - Nr. 7513-341 Untere Schutter und Unditz, Auenwälder mit Erle, Esche, Weide, Schutter und Unditz-Niederung südwestlich von Schutterwald bis Niederschopfheim sowie Brandhau, Stadtwald und Gottswald westlich von Offenburg und nördlich von Schutterwald und die Kammbachsenke zwischen Griesheim, Bühl und Windschlag, - Nr. 7713-341, Schwarzwald-Westrand von Herbolzheim bis Hohberg, Kalk-Magerrasen, Artenreiche Borstgrasrasen; Schlucht- und Hangmischwälder, Auenwälder mit Erle, Esche, Weide zwischen Niederschopfheim, Hofweier, Zunsweier und Diersburg sowie ein Teilgebiet südlich von Diersburg. <p>Zudem gibt es die Europäischen Vogelschutzgebiete:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nr. 7513-401, Langwald, - Nr. 7513-442, Gottswald - Nr. 7413-441, Kammbach-Niederung - Nr. 7513-441, Kinzig-Schutter-Niederung - Nr. 7415-441, Nordschwarzwald Ergänzungen. <p>Über Belastungen geschützter Arten liegen keine Kenntnisse vor.</p>

Zusammengefasst sind vor allem folgende Empfindlichkeiten betroffen:

- Schutzgut Menschen: Empfindlichkeit gegenüber zusätzlicher Verlärmung, Geruchsbelastung und Anreicherung von Schadgasen sowie gegenüber einer Beeinträchtigung der (Nah-) Erholungsräume und einer Einschränkung der Siedlungsentwicklung.
- Schutzgut Kultur- und Sachgüter: Überbauung und Verlust bzw. Störung von Kultur- und Sachgütern.
- Schutzgut Landschaft: Empfindlichkeit gegenüber Überprägung und Beeinträchtigung der Landschaft.
- Schutzgut Boden: Empfindlichkeit gegenüber (Teil-) Versiegelung, Verdichtung und Veränderung des Bodengefüges und Verlust bzw. Einschränkung aller Bodenfunktionen.
- Schutzgut Wasser: Empfindlichkeit gegenüber Schadstoffeinträgen in das Grundwasser in Gebieten mit geringer Schutzwirkung der Deckschichten insbesondere während der Bauphasen und bei Gewerbebetrieben sowie Verringerung der Grundwasserneubildung und des Retentionsvermögens der Landschaft durch Versiegelung und Verdichtung; Gewässer sind besonders empfindlich gegenüber Verbau und Bebauung bis an die Ufer sowie Verlegung von Gewässerläufen und Schadstoff-/Nährstoffeintrag.
- Schutzgut Klima: Empfindlichkeit gegenüber Störung wichtiger Kalt- oder Frischluftleitbahnen sowie Versiegelung und dadurch Erwärmung von Flächen.
- Schutzgut Flora, Fauna und Biodiversität: Empfindlichkeit gegenüber Verlust und Störung sowie Zerschneidung und Verinselung von Lebensräumen und Vereinheitlichung der Landschaft durch Versiegelung, Umgestaltung, Verlärmung, und lineare Zerschneidung (z.B. Straßenbau) des Biotopverbunds, Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und Flurbereinigung.

4.2 VORHANDENE BELASTUNGEN DER UMWELT

Die Vorbelastung der Umwelt wurde ebenfalls schutzgutbezogen abgeprüft. Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die erkennbaren Belastungen:

THEMA	VORHANDENE BELASTUNGEN
Schutzgut Mensch	
Belastung des Menschen durch Verlärmung	Verlärmung sind vor allem die autobahn- und bahnnahen Bereiche sowie die Kinzniederung insbesondere im Norden und Süden von Offenburg, in der der Schwerpunkt der Besiedelung, des Gewerbes und der Infrastruktur liegt. Ebenfalls belastet ist der Bereich des ‚Bahngrabens‘ im Zentrum der Stadt.
Belastung des Menschen durch Geruchsemissionen	Möglicherweise treten vereinzelt Geruchsbelastungen im Bereich der Gewerbe- und Industriegebiete im Norden und Südwesten von Offenburg auf sowie im Gewerbegebiet Windschlag
Belastung des Menschen durch Schadgase	Durch Schadgase belastet sind vor allem die autobahn- und bahnnahen Bereiche sowie die Kinzniederung, in der der Schwerpunkt des Gewerbes und der Infrastruktur liegt.
Schutzgut Kultur- und Sachgüter	
Belastung von Kulturgütern	Informationen zu Belastungen von Kulturgütern liegen nicht vor.
Belastung von Sachgütern	Keine Betroffenheit
Schutzgut Landschaft	
Beeinträchtigung der Vielfalt, Schönheit und Eigenart der Landschaft	Stark vorbelastet ist vor allem der Raum im Süden von Offenburg, der durch zahlreiche Straßentrassen, die Bahntrasse, Gewerbegebiete, Hochspannungsleitungen und intensive landwirtschaftliche Nutzung überprägt ist. Der Raum nördlich von Offenburg zwischen Bohlsbach, Windschlag und Ebersweier ist sehr stark durch die intensive landwirtschaftliche und gartenbauliche Nutzung sowie die hier parallel verlaufende Bahntrasse und B 3 geprägt. Beeinträchtigungen der Vielfalt, Schönheit und Eigenart der Landschaft liegen vor allem durch die Autobahntrasse vor, die den gesamten Untersuchungsraum durchquert. Störend wirken auch die Hochspannungsleitungen insbesondere westlich von Offenburg, sowie großflächiges Gewerbe wie im Nordwesten von Offenburg und die sehr intensiv genutzten Rebanlagen um Durbach.
Beeinträchtigung der landschaftlichen Erlebnisqualität	Die landschaftliche Erlebnisqualität ist durch die Autobahn- und Bahntrasse, großflächiges Gewerbe um Offenburg und die Hochspannungsleitungen im Westen von Offenburg eingeschränkt. Dies betrifft insbesondere die Niederterrassen.
Schutzgut Boden	
Versiegelung, Verlust aller Bodenfunktionen	Die Böden sind hauptsächlich in den Siedlungsgebieten durch die Bebauung und durch Straßentrassen und Bahnanlagen vorbelastet. Im Süden und Westen von Offenburg wurde Kies abgebaut. Die Böden der Kinzig-Niederung von südlich von Offenburg bis nach Bühl und Weier sind zudem mit Schwermetallen belastet.
Schadstoffe, Altlasten	Eine erhöhte Schadstoffbelastung ist insbesondere entlang der großen Verkehrswege (A 5, B3, B33, Bahntrasse, bedingt L99) gegeben sowie in Kumulationsbereichen mit Industrie- und Gewerbegebieten nördlich und südwestlich von Offenburg. Altlasten treten innerorts hauptsächlich in Gewerbegebieten von Offenburg auf, außerhalb der besiedelten Bereiche handelt es sich bei größeren Flächen in großen Teilen um militärische Altlasten. Hervorzuheben sind im Stadtwald von Offenburg Altablagerung im Gewinn Cattunlache (ehem. Munitionslager, Schießstand, Industrie- und Hausmüll), das Gebiet um das Jagdhaus und die Munitionslager I und II im Gottswald.
Schadstoffe, Altlasten	Bei Rammersweier (auf Gemarkung Bohlsbach gelegen) befinden sich der ehemalige Schießstand und die ehemalige Panzerwaschanlage (Richtung Unterweiler). Eine weitere großflächige Altlast stellt die ehemalige Deponie ‚Satte Klamm‘ zwischen Rammersweier und Durbach dar. Der Weinanbau in der Vorbergzone, insbesondere um Durbach und die Reblandgemeinden, hat vermutlich zur Anreicherung von Pestiziden und Herbiziden im Boden geführt, ebenso wie in intensiven Obstanlagen.

THEMA	VORHANDENE BELASTUNGEN
Schutzgut Wasser	
Grundwasserbelastungen	<p>Besonders empfindlich sind die Schutter- und Kinzigniederung sowie Teile der Niederterrasse mit hoch anstehendem Grundwasser wie südlich von Schutterwald und Offenburg bis nach Hofweier. Durch die Belastung der Böden der Kinzig-Niederung von südlich von Offenburg bis nach Bühl und Weier mit Schwermetallen ist hier auch eine Gefährdung des Grundwassers gegeben.</p> <p>Im Raum Offenburg sind nach Erkenntnissen im Rahmen der Erhebungen zur Wasserrahmenrichtlinie (Stand 2/2004) sowohl die Stickstoffeinträge als auch die Phosphoreinträge in das Grundwasser durch diffuse Quellen und Punktquellen als signifikant zu bewerten. Angaben zu konkreten Einleitern werden dabei nicht gemacht.</p>
Belastung von Oberflächenwasser	<p>Die Kinzig zeigt Auswirkungen signifikanter Wasserentnahmen durch Ausleitung im Bereich der Stadt Offenburg auf einer Länge von 9.600 m (Mühlbach).</p> <p>Im Raum Offenburg sind nach Erkenntnissen im Rahmen der Erhebungen zur Wasserrahmenrichtlinie (Stand 2/2004) sowohl die Stickstoffeinträge als auch die Phosphoreinträge in die Oberflächengewässer durch diffuse Quellen und Punktquellen als signifikant zu bewerten. Angaben zu konkreten Einleitern werden dabei nicht gemacht.</p> <p>Signifikante industrielle Einleitungen (Stand 8/2003, Bezugsjahr 2001 – 2003) erfolgen für Offenburg durch Indirekteinleitungen durch adsorbierbare organisch gebundene Halogene (3 kg/a), Kupfer (1 kg/a), Nickel (2 kg/a), Blei (3 kg/a) und Zinn (1 kg/a) sowie organischen Kohlenstoff (91.400 kg/a). Im Raum Ortenberg liegen keine signifikanten Einleitungen vor.</p>
Schutzgut Klima	
Störung Klima	<p>Bei den Talwindsystemen wirken insbesondere Brückenbauwerke sowie vereinzelt auch Siedlungsränder von Offenburg, Ortenberg und Durbach als Barriere für den Luftaustausch, wobei beim ‚Kinzigtäler‘ keine gravierende Abschwächung der Wirkung zu bemerken ist.</p> <p>Die Hangwindssysteme werden hauptsächlich durch blockartig bebaute Siedlungsränder beeinträchtigt, die hauptsächlich in Durbach, Rammersweier, Offenburg und Zell-Weierbach sowie Zunsweier angetroffen werden.</p> <p>Siedlungsbereiche und insbesondere Gewerbegebiete sind lokalklimatisch meist durch Erwärmung gestört.</p>
Schutzgut Flora, Fauna, Biodiversität	
Störung Flora und Fauna	<p>Die Fauna wird hauptsächlich durch die Zerschneidungswirkung der Autobahn, der Bahntrasse und weiterer Straßen gestört. Lebensräume sind durch die Siedlungserweiterungen verloren gegangen. Einige Gebiete insbesondere in der Vorbergzone sind durch Flurbereinigungsverfahren heute einer intensiveren Nutzung unterzogen. Die Niederterrassen sind aufgrund der intensiven Nutzung ausgeräumt und bieten kaum noch Rückzugsräume für Flora und Fauna, was zudem zur Verinselung hochwertiger Lebensräume geführt hat.</p>
NATURA 2000	<p>Es ist keine Belastung von Natura 2000 Flächen bekannt.</p> <p>Über Belastungen geschützter Arten liegen keine Kenntnisse vor; die Wahrscheinlichkeit einer Beeinträchtigung ist gering.</p>

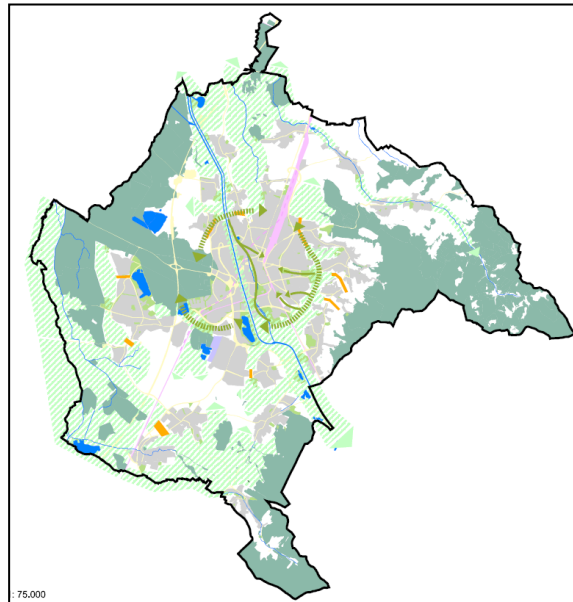
Zusammengefasst sind vor allem folgende Vorbelastungen anzusprechen:

- Schutzgut Menschen: Vorbelastungen stellen Verlärmung, Geruchsbelastung und Anreicherung von Schadgasen insbesondere entlang der verkehrlichen Anlagen und in und um die Gewerbegebiete dar.
- Schutzgut Landschaft: Vorbelastungen stellen die Überprägung, Zersiedelung und Nivellierung der Landschaft durch Überlagerung von Infrastruktureinrichtungen und Gewerbegebieten sowie intensive landwirtschaftliche Nutzungen dar.
- Schutzgut Boden: Vorbelastungen stellen versiegelte, verdichtete, veränderte oder mit Schadstoffen belastete Bereiche wie Siedlungsgebiete (insbesondere Industrie und Gewerbe), Straßen- und Bahntrassen, sowie Abgrabungen und Aufschüttungen und Altlasten bzw. Altstandorte und Altablagerungen dar, an denen es zu einem Verlust bzw. Einschränkung aller Bodenfunktionen oder einer erhöhten Schadstoffkonzentration gekommen ist.
- Schutzgut Wasser: Vorbelastungen stellen Altlasten und Altstandorte, Gewerbe-/Industriegebiete sowie intensive landwirtschaftliche Nutzungen dar, durch die es zu Schadstoff- oder Pestizid- und Herbizideinträgen in das Grundwasser in Gebieten mit geringer Schutzwirkung der Deckschichten kommen kann sowie (teil-) versiegelte oder verdichtete Bereiche, in denen die Grundwasserneubildung und das Retentionsvermögen der Landschaft eingeschränkt sind; Vorbelastungen an Gewässern stellen verdolte, verbaute oder begradigte Gewässerabschnitte sowie Abstürze und aufgestaute Bereiche dar, aber auch durch Schadstoffeinträge oder extreme Wasserentnahmen geprägte Abschnitte.
- Schutzgut Klima: Vorbelastungen stellen versiegelte und sich darum stark erwärmende Bereiche wie großflächige Siedlungsgebiete insbesondere bei einem hohen Versiegelungsgrad (Gewerbe) dar sowie Barrieren wie Blockbebauung oder Brückenbauwerke, die den Luftaustausch einschränken.
- Schutzgut Flora, Fauna und Biodiversität: Vorbelastungen stellen versiegelte, veränderte oder intensiv genutzte Bereiche wie Siedlungen und intensiv landwirtschaftlich genutzte Gebiete dar die nur bedingt Lebensraum für heimische Arten bieten. Weitere Vorbelastungen wie Straßen und Bahntrassen wirken zerschneidend und führen zur Verinselung von Teillebensräumen.




4.3 UMWELTPROGNOSE DER UMWELTAUSWIRKUNGEN

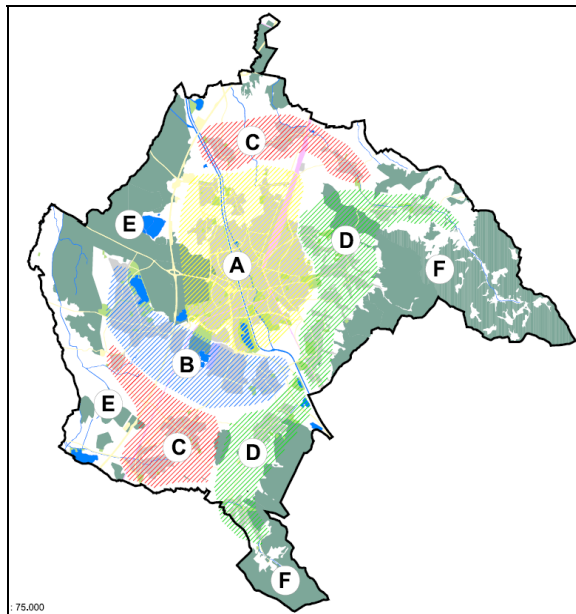
Übersicht zur Planung

Der Flächennutzungsplan zielt insbesondere auf die Siedlungsentwicklung ab. Hierzu wurde zunächst ein übergeordnetes Entwicklungskonzept des Stadt- und Landschaftsraumes entwickelt.



Übergeordnetes Entwicklungskonzept des Stadt- und Landschaftsraumes

-  zusammenhängenden Grünraum erhalten / aufwerten
-  Siedlungszäsur erhalten
-  Grüner Ring um die Stadt Offenburg und Verzahnung Siedlung – Landschaft ('Grüne Finger') schaffen / aufwerten



Teilräume des Stadt- und Landschaftskonzepts

- A** Kernstadt und kernstadtbezogene Standorte
- B** Wohn- und Arbeitsstandorte im Süden von Offenburg
- C** Wohngemeinden
- D** Gemeinden und Ortschaften in der Vorbergzone (Eigenentwicklung)
- E** Schutterniederung und Waldgebiete im Westen
- F** Schwarzwald im Osten

Im Sinne des Vorsorgeprinzips müssen Aussagen zur Standorteignung von möglichen Bauflächen vor dem Hintergrund der mit solchen Gebieten verbundenen Belastungsfaktoren und Umweltauswirkungen getroffen werden. Die konkrete Form der Nutzung ist im Rahmen der Flächennutzungsplanung jedoch nur unzureichend bekannt; es fehlen Angaben zu umweltrelevanten Merkmalen der zukünftigen Bebauung wie

Flächenbedarf, Baukörpervolumen, Luftemission, Erschließung etc. Eine detaillierte Beurteilung der von einem Baugebiet ausgehenden Beeinträchtigungen ist nur bei genauer Kenntnis der baulichen Ausformung - zumindest jedoch der konkretisierenden Angaben im Bebauungsplan (Maß der baulichen Nutzung gemäß § 16 ff BauNVO) - sowie der Nutzung möglich.

Im Rahmen der Umweltprüfung des Flächennutzungsplanes muss es im Zusammenhang mit dem gestuften Planungsinstrumentariums der Bauleitplanung darum gehen,

- die prinzipiellen Wirkungen der Planungen des Flächennutzungsplanes auf die Schutzgüter darzustellen,
- ökologische Risiken und Eingriffe in den Naturhaushalt aufzuzeigen,
- landschaftsplanerische Empfehlungen zur Vermeidung und Verminderung von Eingriffen zu geben, evtl. notwendig werdende Ausgleichsflächen im funktionalen Zusammenhang mit den Planungen des Flächennutzungsplanes festzulegen und diese Flächen in ein landschaftsplanerisches Entwicklungskonzept einzubeziehen.

Die Auswirkungen von Baugebieten gliedern sich in

- baubedingte Auswirkungen (durch Erschließung der Flächen, Bau von Betrieben etc.)
- anlagebedingte Auswirkungen (durch die Siedlung selbst wie z.B. die Baukörper)
- nutzungsbedingte Auswirkungen (durch die Nutzung des Gebietes).

Im Rahmen der ‚Alternativenprüfung‘ (vgl. Kap. 4.4 und Anhang) wurde eine Einschätzung möglicher Auswirkungen der einzelnen Baugebiete auf die Schutzgüter vorgenommen. Diese ist im Anhang beigelegt.

Im Folgenden werden die Auswirkungen von Wohngebieten allgemein beschrieben. Hinsichtlich Mischbauflächen und gewerblichen Bauflächen sind in der Regel die gleichen Auswirkungen anzunehmen, allerdings in höherer Intensität, die von der Art gewerblicher Nutzung sowie Produktionsabläufen im Einzelnen abhängt.

Baubedingte Auswirkungen:

Im Rahmen der Erschließung und Bebauung von Wohngebieten sind eine Vielzahl von Auswirkungen zu erwarten. Im wesentlichen sind hier zu nennen:

- Flächeninanspruchnahme und Versiegelung durch Baustelleneinrichtungen, Baustraßen, Bodenentnahme und -deponierung, Erdbewegung und -verdichtungen etc. Hiervon dürfte in der Regel der gesamte Bereich der ausgewiesenen Wohnbau- und Erschließungsflächen betroffen sein.

- Grundwasserabsenkungen und Freilegungen besonders bei hohen Grundwasserständen durch Tiefbauarbeiten für Fundamente, Leitungen, Kanäle etc. Der Auswirkungsbereich von Grundwasserabsenkungen reicht in der Regel über die Fläche der Maßnahme hinaus.
- Lärm und Schadstoffbelastungen durch den allgemeinen Baustellenbetrieb, d. h. Einsatz von LKWs, Grabungs- und Gründungsgeräten etc. Beim Ausheben und Transport von Erdmassen durch Bagger wurden in 50 m Entfernung Geräuschpegel von im Mittel 79 dB(A) gemessen. Lastkraftwagen verursachten in 30 m Entfernung Lärmpegel von im Mittel 67 dB(A). Nicht zu vernachlässigen sind auch die Gefährdungen durch den Einsatz von Bauchemikalien.

Anlagebedingte Auswirkungen:

Anlagebedingt sind insbesondere folgende Auswirkungen zu erwarten:

- Flächenverbrauch durch Versiegelung und Überbauung. Der Umfang der Flächeninanspruchnahme ist im wesentlichen von dem Maß der baulichen Nutzung sowie dem städtebaulichen Erfordernis und infrastrukturellen Aspekten abhängig. Die maximal überbaubare Fläche ist in Abhängigkeit von der besonderen Art der baulichen Nutzung (Baugebiet) nach § 17 BauNVO begrenzt. Es gelten folgende Höchstgrenzen:
 - reine Wohngebiete: 40% der Grundstücksfläche
 - besondere Wohngebiete, Mischgebiete, Dorfgebiete: 60% der Grundstücksfläche
 - in Gewerbe- und Industriegebieten: 80% der Grundstücksfläche
 - in Kerngebieten: 100% der Grundstücksfläche
- Veränderung des Wasserhaushaltes, d.h. Verringerung der Grundwasserneubildungsrate und damit verbundene Erhöhung des Oberflächenabflusses durch Versiegelung/Überbauung. Auswirkungsintensität ist abhängig vom Versiegelungsgrad und der Flächengröße.
- Veränderung von Grundwasserverhältnissen wie der Verschmutzungsempfindlichkeit infolge der Verminderung der Grundwasserleiterüberdeckung durch Gründungsbauwerke, Unterkellerungen etc. Der Auswirkungsbereich ist abhängig von Größe/Tiefe der Gründungsbauwerke sowie der Mächtigkeit der Grundwasserleiterüberdeckung.
- Veränderungen des Landschaftsbildes durch Gebäude und Anlagenkomplexe. Auswirkungsbereich und –intensität sind im wesentlichen abhängig von Höhe und Massierung der Baukörper sowie Gestaltungsaspekten.
- Zerschneidungseffekte
Aufgrund der Intensität der Nutzung und der grundlegenden Veränderung der ursprünglichen naturräumlichen Strukturen kann den gesamten genutzten Flächen eine hohe Barrierewirkung zugeschrieben werden. Von Bedeutung ist hier jedoch auch die Dichte der Bebauung.

- Veränderung des Lokalklimas durch Versiegelung und Überbauung. Hier sind insbesondere folgende Veränderungen zu nennen:
 - Erhöhung der Temperatur (im Durchschnitt entspricht eine Zunahme des Versiegelungsgrades um 10% einer Erhöhung des jährlichen Temperaturmittels um 0,2° C gegenüber dem unversiegelten Umland,
 - Verringerung der Windgeschwindigkeit (abhängig u.a. von Größe, Höhe und Anordnung der Bauwerke),
 - Verringerung der relativen Luftfeuchte.

Nutzungsbedingte Auswirkungen:

Als wesentliche mit der Nutzung von Siedlungsgebieten verbundene Effekte sind zu nennen:

- Lärmemissionen: Über die Geräuscentwicklung von Gewerbe- und Wohngebieten lassen sich keine allgemein gültigen Angaben machen. Sie können, auch in Abhängigkeit der Ausgestaltung des Gebietes und dem Maß der baulichen Nutzung sehr unterschiedlich sein.
- Schadstoffemissionen sowohl gasförmiger Art (Luftschadstoffe), flüssiger Art (Abwässer) und fester Art (Abfall):
 - Gasförmige Schadstoffe entstehen z.B. durch Kfz-Verkehr oder den Hausbrand.
 - Flüssige Schadstoffe (Fäkalien, Straßenabwässer etc.) können auf zwei verschiedenen Wegen die Umwelt beeinträchtigen: Regelmäßige Ableitung durch Abwassersammlung, Klärung und Einleitung in die Vorfluter bzw. Abwasserverregnung mit entsprechenden Folgeproblemen; diffuse Ableitung durch Leckagen, ungesicherte Lagerung wassergefährdender Stoffe, undichte Kanalisationsleitungen etc., die vor allem das Grundwasser betrifft.
 - Feste Schadstoffe fallen als Verpackungsmaterialien und Haushaltsreste an und müssen entsprechend ihrer Zusammensetzung (Hausmüll, Biomüll, Sondermüll) einer geregelten Beseitigung zugeführt werden.
 - Die Menge und Zusammensetzung der angesprochenen Schadstoffemissionen (fest, flüssig, gasförmig) ist abhängig von dem Maß und der Form der baulichen Nutzung sowie auch der Art und des Umfangs emissionsmindernder Maßnahmen (z.B. Filter, Kläranlagen etc.). Im Rahmen der Aufstellung von Bebauungsplänen kann hierauf wesentlich eingewirkt werden.
- evtl. erhöhter Nutzungsdruck auf angrenzende Naherholungsgebiete

Verträglichkeitsprüfung mit den Erhaltungszielen der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung und der Europäischen Vogelschutzgebiete:

Für ein Bauleitplanverfahren, das einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Plänen oder Projekten ein Gebiet des Netzes "Natura 2000" (FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete) erheblich beeinträchtigen kann, schreibt Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie bzw. § 34 des Bundesnaturschutzgesetzes die Prüfung der Verträglichkeit dieses Planes mit den festgelegten Erhaltungszielen des betreffenden Gebietes vor. Insofern ist für Pläne zunächst in einer FFH-Vorprüfung i.d.R. auf Grundlage vorhandener Unterlagen zu klären, ob es prinzipiell zu erheblichen Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebietes kommen kann. Sind erhebliche Beeinträchtigungen nachweislich auszuschließen, so ist eine vertiefende FFH-Verträglichkeitsprüfung nicht erforderlich. Die Entscheidung ist nachvollziehbar zu dokumentieren. Grundsätzlich ist es dabei jedoch nicht relevant, ob der Plan oder das Projekt direkt Flächen innerhalb des NATURA-2000-Gebietes in Anspruch nimmt oder von außen auf das Gebiet einwirkt. Zentrale Frage ist, ob der Plan zu erheblichen Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebiets in seinen für die Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteilen führen kann. Prüfgegenstand sind somit die:

- Lebensräume nach Anhang I FFH-RL einschließlich ihrer charakteristischen Arten,
- Arten nach Anhang II FFH-RL bzw. Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 Vogelschutz-Richtlinie einschließlich ihrer Habitate bzw. Standorte sowie
- biotische und abiotische Standortfaktoren, räumlich-funktionale Beziehungen, Strukturen, gebietsspezifische Funktionen oder Besonderheiten, die für die o.g. Lebensräume und Arten von Bedeutung sind.

Rechtlich kommt es darauf an, ob der Plan zu erheblichen Beeinträchtigungen führen kann, nicht darauf, dass dies nachweislich so sein wird.

Eine direkte Betroffenheit von NATURA 2000 durch Flächenumwidmungen mit erheblichen Beeinträchtigungen wie z.B. durch die Ausweisung von neuen Siedlungsgebieten ist nicht gegeben.

Bei folgenden Flächen grenzen NATURA 2000 Flächen an Flächenalternativen an:

- Bühl, Murberg (1.3.10): ‚Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung‘ (FFH-Gebiet) ‚Untere Schutter und Unditz‘ und Europäisches Vogelschutzgebiet ‚Kammbach-Niederung‘
- Griesheim, Windschläger Straße (1.6.5): ‚Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung‘ (FFH-Gebiet) ‚Untere Schutter und Unditz‘ und Europäisches Vogelschutzgebiet ‚Kammbach-Niederung‘
- Griesheim, Im Dirni (1.6.6): Europäisches Vogelschutzgebiet ‚Kammbach-Niederung‘
- Griesheim, Schwabweg Erweiterung (1.6.8): ‚Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung‘ (FFH-Gebiet) ‚Untere Schutter und Unditz‘ und Europäisches Vogelschutzgebiet ‚Kammbach-Niederung‘

- Rammersweier, Schleichgässchen BA 3 Ost (1.7.1b): ‚Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung‘ (FFH-Gebiet) ‚Untere Schutter und Unditz‘
- Windschlag, Erweiterung Gewerbegebiet ‚Muhberg/Kleinteilmatt‘ (1.10.5), Europäisches Vogelschutzgebiet ‚Kammach-Niederung‘
- Zunsweier, Abrundung Nachtigallenstraße (1.12.8): Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiet) ‚Schwarzwald-Westrand von Herbolzheim bis Hohberg‘
- Schutterwald, Erweiterung GE Ziegelplatz (5.1.15): Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiet) ‚Untere Schutter und Unditz‘ sowie Europäisches Vogelschutzgebiet ‚Gottswald‘

Eine direkte Auswirkung auf die angrenzenden Schutzgebiete ist nicht erkennbar. Vorschläge zur Vermeidung und Minimierung möglicher Beeinträchtigungen wurden entwickelt und aufgezeigt. Es wird vorgeschlagen, die konkrete Überprüfung artenschutzrechtlicher Aspekte in den angesprochenen Fällen auf die Bauleitplanung „abzuschichten“.

Bei den übrigen Alternativgebieten kann nach eingehender Betrachtung davon ausgegangen werden, dass durch die Flächennutzungsplan-Ausweisungen in keiner Weise das gemeinschaftliche Schutzgebiets- und Artenschutzsystem betroffen ist.

Umweltprognose der Umweltauswirkungen bei Nichtdurchführung des Plans:

In der Begründung des Flächennutzungsplans wird die Erforderlichkeit der Ausweisung von Entwicklungsflächen herausgestellt. Bei Verzicht der vorgesehenen Planungen wäre eine Weiterführung der bisherigen Nutzung nach den bisherigen Vorgaben des Flächennutzungsplanes am wahrscheinlichsten. Dabei handelt es sich zum einen v.a. um bisher unausgeschöpfte Baulandreserven im Innen- und um Flächen im Außenbereich. Für alle Flächen liegen mehr oder weniger Vorbelastungen durch die bestehenden Nutzungen (Landwirtschaft, gegebene Erschließung, Bebauung) vor, die bei Weiterführung der Nutzung bestehen bleiben würden.

Eine weitergehende Betrachtung der Umweltauswirkungen bei Nichtdurchführung der einzelnen Detailalternativen ist aus den Steckbriefen der einzelnen Flächenalternativen („Prüfung anderweitiger Planungsmöglichkeiten“) zu entnehmen.

4.4 BEWERTUNG IN BETRACHT KOMMENDER ANDERWEITIGER PLANUNGSMÖGLICHKEITEN

- Alternative Gesamtkonzeptionen des Flächennutzungsplanes:

Es wurden hierzu drei Alternativen der Wohnbauflächenentwicklung untersucht:

a) Konzentration der Siedlungsentwicklung in der Kernstadt Offenburg

Vorteile:

- ☐ Kurze Wege zur Kernstadt als zentraler Bezugspunkt für Arbeit, Kultur, Bildung, Einkaufen
- ☐ verringertes Verkehrsaufkommen
- ☐ Sicherung der Infrastruktur in der Kernstadt und den kernstadtnahen Ortschaften.

Nachteile:

- ☐ Akzeptanz bei den Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft kaum zu erwarten
- ☐ In Griesheim und Windschlag ist der Erhalt einer selbständigen Kindereinrichtung stark gefährdet
- ☐ Kernstadt Offenburg weist kaum landschaftsverträgliche Erweiterungsmöglichkeiten auf.

b) Disperse (gleichmäßige) Verteilung der Siedlungsentwicklung im Raum der Verwaltungsgemeinschaft

Vorteile:

- ☐ Betonung der Eigenentwicklung auch in den einzelnen Ortschaften und Ortsteilen durch Verteilung des Bedarfs anhand der Bevölkerungsanteile

Nachteile:

- ☐ Der nach Bevölkerungsanteilen ermittelte Bedarf ist in den meisten der Gemeinden und Ortschaften nicht umzusetzen:
 - In landschaftlich sensiblen Bereichen kann der erforderliche Mehrbedarf nicht erfüllt werden (z.B. Vorbergzone, Durbach, Höfen)
 - In einigen Ortschaften müsste der ermittelte Überhang durch Rücknahme bisher ausgewiesener, bereits für eine Umsetzung vorgesehener Flächen kompensiert werden (z.B. Eigersweier, Bühl, Durbach-Ebersweier)

c) Sicherung der sozialen Infrastruktur (z.B. Kinderbetreuungseinrichtungen) im Raum der Verwaltungsgemeinschaft durch Aufgabenverteilung und -bündelung bzw. -kooperation

Vorteile:

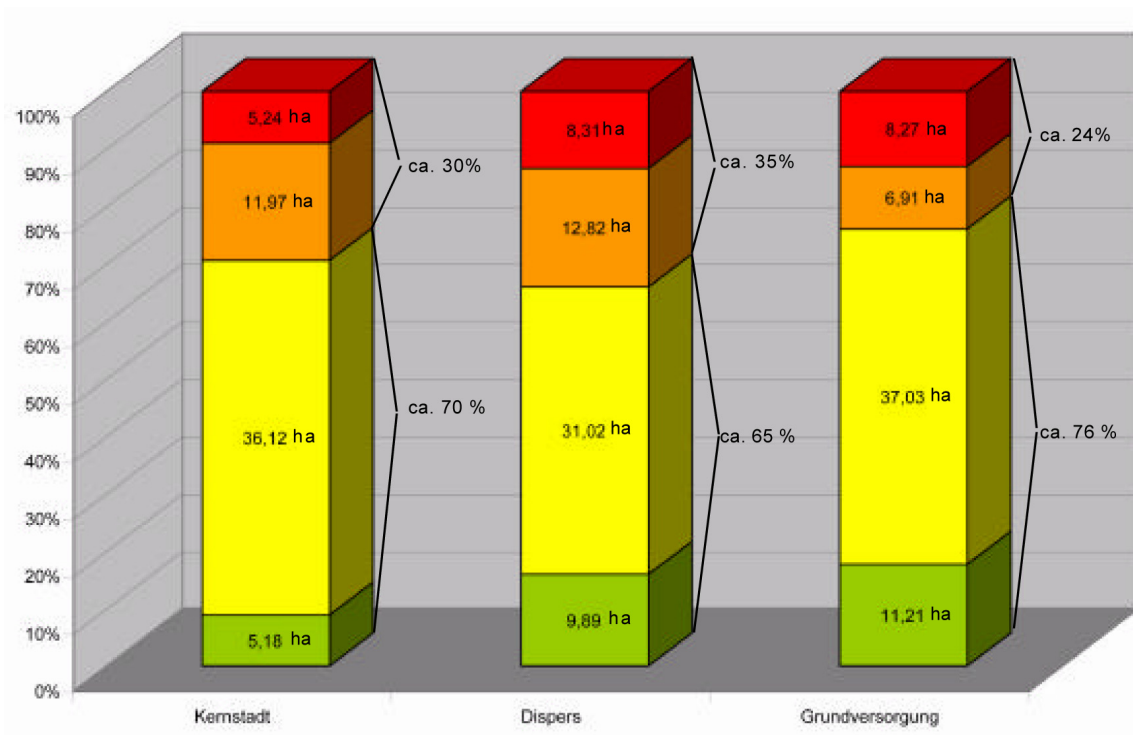
- Erhalt einer tragfähigen Kinderbetreuungseinrichtung in der Größenordnung 50 + in Griesheim und Windschlag
- Verbundlösungen in Fessenbach und Bühl / Weier / Waltersweier langfristig möglich, teilweise bereits vorhanden
- Sicherung einer tragfähigen Kinderbetreuung in Durbach, Ortenberg, Hohberg und Schutterwald

Nachteile:

- Bei Orientierung am Mittelwert der Bedarfswerte Aufgabe von bereits im FNP ausgewiesenen Erweiterungsschwerpunkten (z.B. ‚Seitenpfaden‘ in der Kernstadt zugunsten der Flächenausweisungen in den nördlichen Ortschaften der Stadt Offenburg).

Bewertung der drei Entwicklungsmodelle aus landschaftsplanerischer Sicht:

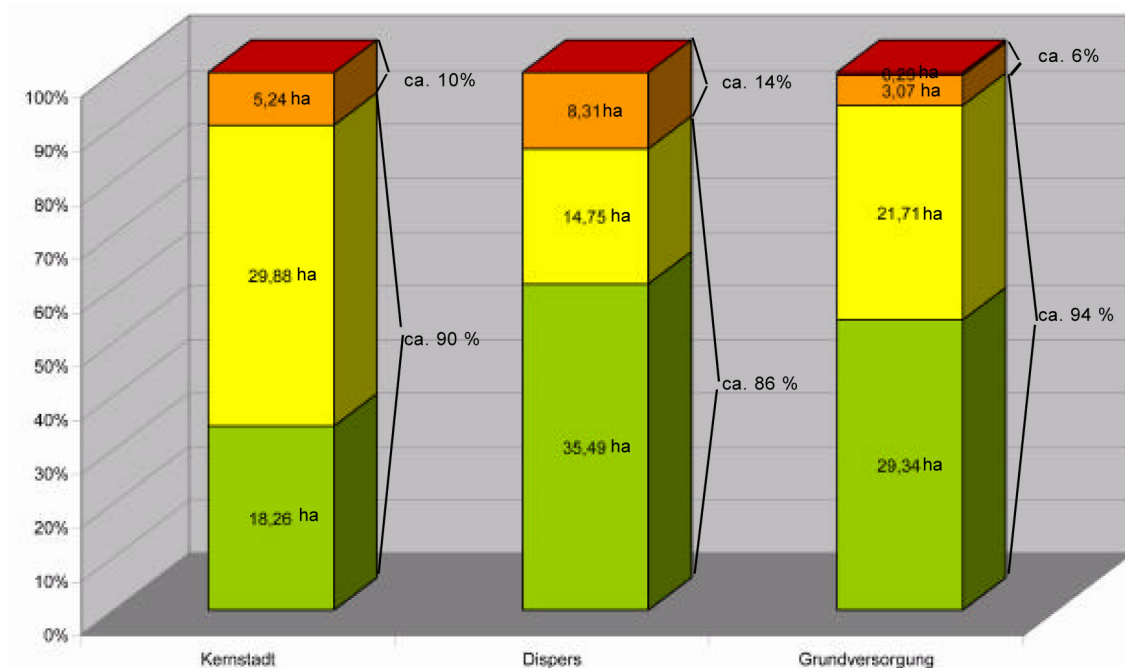
Die Empfindlichkeiten und das Konfliktpotenzial der Bauflächen der jeweiligen Entwicklungsalternative wurden untersucht und in nachfolgenden Grafiken gegenübergestellt. Die Darstellung bezieht sich auf den Stand der Planung vom April 2008.



Legende:



Die folgende Grafik zeigt die Summe der verbleibenden ökologischen Empfindlichkeiten und Konfliktpotenziale der Bauflächen bei Berücksichtigung der im Anhang zu jeder Baufläche vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen.



Der Vergleich zeigt, dass bei Betrachtung beider Ausgangssituationen die Alternative ‚Sicherung der sozialen Infrastruktur‘ auch ökologisch am verträglichsten ist, sich die Alternative ‚Konzentration auf die Kernstadt‘ etwas konfliktreicher darstellt und, insbesondere innerhalb der Stadt Offenburg, am kritischsten die Alternative ‚Verteilung Dispers‘ zu bewerten ist.

Die Ergebnisse dieser Betrachtung wurden entsprechend bei den weiteren Planungen berücksichtigt: Innerhalb der Stadt Offenburg liegen Schwerpunkte der Entwicklung in den Ortschaften Griesheim und Windschlag, da sich hier der Erhalt tragfähiger Kinderbetreuungseinrichtungen am dringlichsten darstellt, sowie in den Ortschaften Waltersweier, Weier, Bohlsbach und Bühl, um auch hier die Kinderbetreuung zu sichern und gleichzeitig, in Anlehnung an Alternative 1, die kernstadtnahen Bereiche zu stärken.

Durch den weitgehenden Verzicht auf die disperse Verteilung konnte eine Flächenausweisung in den sehr empfindlichen Bereichen der Vorbergzone auf ein Minimum reduziert werden. Dies gilt auch für die Siedlungsentwicklung in den Umlandgemeinden.

So liegt in Durbach der Schwerpunkt der Neuausweisungen im Ortsteil Ebersweier, um auch hier die bestehenden Infrastruktureinrichtungen zu stärken und eine Siedlungserweiterung im landschaftlich empfindlicheren Bereich des oberen Durbachtals (Ortsteil Durbach) zu vermeiden.

In der Gemeinde Ortenberg und im OT Diersburg / Gemeinde Hohberg werden die Siedlungserweiterungen auf ein Minimum begrenzt. In der Gemeinde Schutterwald liegt der Schwerpunkt der künftigen Siedlungsentwicklung im Kernort Schutterwald – bis auf bereits vorhandene Flächenreserven im OT Langhurst. Im OT Höfen sind keine Erweiterungsflächen vorgesehen.

- Alternative Flächenausweisungen und Detailalternativen von Flächen:

Aufbauend auf der Diskussion der verschiedenen Möglichkeiten der Ausgestaltung des Flächennutzungsplanes wurden auch zahlreiche Bauflächen untersucht. Die Flächen wurden umfassend geprüft, Möglichkeiten der Vermeidung und Minimierung auch im Zusammenhang mit Detailalternativen möglicher Flächennutzungen auf der Fläche aufgezeigt. Diese detaillierten Prüfungen befinden sich im Anhang des Flächennutzungsplanes.





Die effektivste Art der Vermeidung von nachteiligen Auswirkungen stellt der Ausschluss von Standorten mit hohem Konfliktpotential dar. Um das Konfliktpotential der Standorte zu ermitteln wurden die verschiedenen Schutzgüter mit ihren Funktionen und Schutzausweisungen für jeden Standort separat bewertet und anschließend gegenübergestellt.

Im Nachfolgenden werden die Kernaussagen in einer Tabelle zusammengefasst dargestellt. Generell wurde mit einem dreistufigen Bewertungsrahmen gearbeitet, bei dem die Beurteilung der Schutzgüter in folgenden Stufen erfolgte:

	hoch
	mittel
	gering
	keine Angaben (k. A.)

Beim Boden bezieht sich dies auf alle Bodenfunktionen. Anhand der umgebenden Bodeneinheiten wurde jedoch versucht, ungefähre Angaben zu den Standortbedingungen zu machen. Diese Informationen wurden *kursiv* geschrieben

Im Rahmen der Gesamtbewertung des Standorts wurden vier Stufen unterschieden:

	bevorzugtes Gebiet
	geeignetes Gebiet, kleinere Minimierungsmaßnahmen sollten beachtet werden
	Konfliktgebiet, es werden umfangreiche Minimierungs- und / oder Ausgleichsmaßnahmen erforderlich
	sehr konfliktreiches Gebiet, eine Ausweisung wird nicht empfohlen

- # Konflikt durch Lage in LSG
- LB * unter den Aspekten Landschaftsbild und Raumstruktur besonders kritisch zu betrachtender Standort
- BI * unter den Aspekten Tiere + Pflanzen, biologische Vielfalt besonders kritisch zu betrachtender Standort
- MB * Die prognostizierte Lärmsituation fließt nicht in die Gesamtbewertung ein

Die Kürzel für die Schutzgüter bedeuten:

BO = Boden
 GW = Grundwasser
 OW = Oberflächenwasser
 KL = Klima
 LB = Landschaftsbild, Raumstruktur
 ME = Mensch – Erholung
 MB = Mensch – Belastungen
 BI = Tiere + Pflanzen, biologische Vielfalt
 KS = Kultur- und Sachgüter
 FG = Fach- und Gesamtplanung

Die Spalte „Vermeidung und Minimierung“ zeigt „Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen“ auf. In der Spalte „Umweltprognose – verbleibende Konflikte“ erfolgt eine Einstufung bei „Berücksichtigung der Vermeidungs- + Minimierungsmaßnahmen“. Es findet nicht bei allen Flächen eine Veränderung der Bewertung statt, da es nicht bei allen Flächen Vermeidungs- oder Minimierungsmaßnahmen gibt, bzw. diese nicht bei allen Flächen eine geänderte Bewertung zur Folge haben.

Die schwarz umrandeten Flächen sind im Flächennutzungsplan als Bauflächen enthalten; die nicht umrandeten Flächen sind untersuchte Alternativflächen.

Auf der Übersichtskarte zu den Flächenbewertungen sind die Bewertungen ohne Berücksichtigung möglicher Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen dargestellt. Der farbige Punkt stellt die sich veränderte Bewertung bei Umsetzung der vorgeschlagenen Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen dar (entsprechend der Darstellung in der Tabelle).

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter												Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung		
Stadt Offenburg																	
1.1 OG - Kernstadt																	
1.1.9	Seitenpfaden BA 1 + 2	W											orange	Abstand zum Riesbächle; keine blockartige Bebauung; Eingrünung; Abstand bzw. Eingrünung zum LSG; Erhalt der Radwegeverbindungen	gelb		
1.1.10 (a)	Abrundung Hildboltsweier Ost	W											gelb	Bildstock berücksichtigen; Erhalt des Gehölzbestandes: Lärmschutzwall bzw. Eingrünung des Gebietes; Schutz des Grundwassers vor Verschmutzung	grün		
1.1.10 (b)	Abrundung Hildboltsweier West	W											grün	Bildstock berücksichtigen; Erhalt des Gehölzbestandes: Lärmschutzwall bzw. Eingrünung des Gebietes; Schutz des Grundwassers vor Verschmutzung	grün		
1.1.14a (1.1.14b s. 3.1.9)	GRO Offenburg	G											orange	Erhalt des Geschützten Grünbestandes und der Grünfläche; Begrenzung der Gebäudehöhe; gegebenenfalls Ausschluss von grundwassergefährdenden Nutzungen	orange		
1.1.15	Güterbahnhof Süd (G)	G											grün	evtl. Sanierung der Bodenbelastungen; Nord-Süd-Ausrichtung der Gebäude zum Erhalt des Luftstroms	grün		
1.1.16	Unteren Löwer	W											rot	Erhalt der Streuobstbestände; 10m Pufferstreifen zum Riesbächle; Nord-Süd-Ausrichtung der Gebäude; Begrenzung der Gebäudehöhe; Aufwertung der Wegeverbindung in die freie Landschaft	orange		
1.2. OG – Bohlsbach																	
1.2.4	In den Matten	W								*			gelb	keine Inanspruchnahme der nördlichen Fläche wegen hoher Bedeutung für Flora und Fauna; im südlichen Bereich Lärmschutz vornehmen	grün		
1.2.5	In den Matten	G											orange	Einhalten von Abständen zu Kammbach und Donaubach; evtl. Lärmschutz vornehmen	gelb		
1.2.8	Güterbahnhof Nord	G											grün	evtl. Sanierung von Bodenbelastungen; Nord-Süd-Ausrichtung der Gebäude wichtig wegen Erhalt des Luftstroms entlang der Bahntrasse	grün		
1.2.9	Kleinfeld	W								*			gelb	Eingrenzung des Gebietes im nördlichen und westlichen Bereich wegen hoher Bedeutung für Flora und Fauna; östlich evtl. Lärmschutz vorsehen	gelb		

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter											Vermeidung und Minimierung	Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung
1.2.10	Betriebsst. Gew. Breitfeld	G											grün	Erhalt des Streuobstbestandes; Schaffung eines harmonischen Übergangs in die Landschaft, evtl. sind Maßnahmen zum Grundwasserschutz erforderlich	grün
1.3. OG - Bühl															
1.3.5	Lehbühl Süd	M											grün	Geruchs- und Lärmemissionen durch das Tesa-Werk berücksichtigen (technischer Umweltschutz)	grün
1.3.6	Lehbühl / östl. B 33	M											grün	Geruchs- und Lärmemissionen durch das Tesa-Werk berücksichtigen (technischer Umweltschutz)	grün
1.3.8	Erweiterung Holderstock	G											grün	Eingrünung des Ortsrandes; evtl. niedrige Gebäudehöhen nach Norden, um den Übergang in die freie Landschaft harmonisch zu gestalten	grün
1.3.9	Östl. B 33 / Süd	W								*			grün	Reduzierung der Fläche auf ca. 3 ha; Erhalt des Grünstreifens zu den nördlichen Wohngebieten (hochwertige Biotopstrukturen); Aufbau einer Grünstruktur zur Erholungsnutzung	grün
1.3.10	Murberg	W											orange	Reduzierung der Fläche auf den konfliktarmen Bereich im Süden; Erhalt eines möglichst hohen Anteils des Streuobstbestandes; Konflikt mit geschützten Arten klären (Regierungspräsidium / LUBW)	gelb
1.4. OG - Elgersweier															
1.4.4	Am Roten Kreuz	W											gelb	Ausrichtung der Gebäude in Südost-Nordwest-Richtung; Rücknahme der Baugrenze im südlichen Bereich, dadurch Erhalt des Streuobstbestandes; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase	grün
1.4.5	Nördlich Kinzigtalstraße	M											gelb	Ausrichtung der Gebäude in Südost-Nordwest-Richtung; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; möglichst großen Erhalt des Obstbaumbestandes	grün
1.4.7	In der Nassen Jeuch	W											rot	Ausrichtung der Gebäude in Südost-Nordwest-Richtung; Rücknahme der Baugrenze im nordwestlichen Bereich, dadurch Erhalt des Streuobstbestandes; Durchgrünung des Gebietes; Erhalt der Feldhecke ‚in der nassen Jeuch‘; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase	orange

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter											Vermeidung und Minimierung	Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung
1.4.8	Sandäcker	W								*			gelb	Ausrichtung der Gebäude in Südost-Nordwest-Richtung (Wind-system Kinzigtäler); Rücknahme der Baugrenze im nördlichen Bereich, dadurch Erhalt der hochwertigen Biotope, der bestehenden Eingrünung sowie der Streuobstwiesen; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insb. während der Bauphase	gelb
1.4.9	Am Mühlweg	W											orange	Eingrenzung der Fläche im nördlichen und westlichen Bereich auf 1,64 ha; Erhalt des Gehölzbestandes; Vermeidung von Eingriffen in die Streuobstbestände; Maßnahmen zum Schutz des Boden-Wasserhaushaltes insbesondere während der Bauphase	gelb
1.4.11	Erweiterung GE Elgers- weier	G											orange	Ausrichtung der Gebäude in Südost-Nordwest-Richtung sowie Gebäudehöhenbegrenzung; Erhalt des hochwertigen Streuobst- bestandes; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser (z.B. Ausschluss grundwassergefährdender Nutzungen)	orange
1.4.12	In der Wasserfurche	W						*					orange	Vermeidung von Eingriffen in die Streuobstbestände; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser	orange
1.4.13	An der Elsenheure	W								*			gelb	Ausrichtung der Gebäude in Südost-Nordwest-Richtung; keine Riegelbebauung; Erhalt möglichst großer Anteile an Streuobst- beständen; Erhalt der Kleindenkmale sowie Einhaltung eines Ab- standes hierzu; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase	gelb
1.5 OG - Fessenbach															
1.5.1	Halde Erweiterung	W											orange	zur Durchlüftung: keine Blockbebauung, Gebäudestellung beach- ten; Erhalt eines mögl. großen Anteils der Obstwiesen; Schutz- pflanzung zur Vermeidung von Spritzmittelabdrift aus den umge- benden Rebflächen	gelb
1.6 OG - Griesheim															
1.6.3	Südlicher Flößerweg	M											orange	Erhalt des Gewässerrandstreifens am Bach; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser (z.B. Ausschluss grundwasserge- fährdender Nutzungen)	gelb
1.6.4	Im Muhrjeuchle	W											orange	Konflikt für geschützte Arten überprüfen; Durchlüftung der an- grenzenden Wohnbebauung gewährleisten; Erhalt der Streuobst- bestände; Vermeidung von Eingriffen in das Gewässer	gelb

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter											Vermeidung und Minimierung	Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung
1.6.5	Windschläger Straße	W								*			gelb	Konflikt für geschützte Arten überprüfen; Durchlüftung der angrenzenden Wohnbebauung gewährleisten; Schutz des Grundwassers vor Verunreinigung	gelb
1.6.6	Im Dirni	W											orange	Konflikt für geschützte Arten überprüfen; Durchlüftung der angrenzenden Wohnbebauung gewährleisten; Schaffung eines Übergangsbereiches in die freie Landschaft; Erhalt des Gewässerrandstreifens am Friedhofgraben; Schutz des Grundwassers vor Verunreinigung	gelb
1.6.7	Im See / Im Gassenfeld	W											rot	Eingrenzung der Fläche im östlichen Bereich; Konflikt für geschützte Arten überprüfen; Erhalt der attraktiven Wegeverbindung nach Sand; Vermeidung von Eingriffen in die Grabenstrukturen, Lärmschutz im (nord)westlichen Bereich	gelb
1.6.8	Schwabweg Erweiterung	W											gelb	Konflikt für geschützte Arten überprüfen; Ausbildung eines Pufferstreifens zu den nach Süden und Osten angrenzenden Schutzstreifen; Schutz des Grundwassers vor Verunreinigung	gelb
1.6.9	B33 / Hornisgrindestraße	W											orange	Reduzierung der Fläche auf den Bereich entlang der Hornisgrindestraße; Harmonische Gestaltung des Ortseingangs; Konflikt für geschützte Arten überprüfen	gelb

1.7 OG - Rammersweier															
1.7.1 a+b	Schleichgässchen	W					*	*					orange	Reduzierung der Fläche um den östliche Bereich (b); Grünzäsur beachten; aufgelockerte Bebauungsstruktur zwecks Durchlüftung der angrenzenden Wohngebiete; Erhalt der Einzelbäume; Erhalt und attraktive Gestaltung der Wegeverbindung in die freie Landschaft; Begrenzung der Gebäudehöhen	gelb
1.7.2	Schellenberg	W											orange	Gebündelte Erschließung des Gebietes, Übergang zum Friedhof harmonisch gestalten; Aufgelockerte Bebauung zwecks Durchlüftung der westlich angrenzenden Bereiche, Erhalt des Streuobstbestandes	gelb
1.7.3	Sommerhalde	W											orange	Übergang zum Friedhof harmonisch gestalten; Aufgelockerte Bebauung zwecks Durchlüftung der westlich angrenzenden Bereiche; Eingrünung und Strukturierung des Gebietes zur Vermeidung von Eingriffen in das Landschaftsbild; harmonische Ausgestaltung des Übergangs zur freien Landschaft; Erhalt der hochwertigen Biotopstrukturen	orange

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter											Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung	
1.8 OG - Waltersweier																
1.8.2	Spitalbühnd	W											gelb	Vermeidung von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser insb. während der Bauphase; Erhalt des Grabens Spitalbühnd, des Gewässerrandstreifens und der Baumreihe an der Freihofstraße	grün	
1.8.3	Auf der Ritt	W											gelb	Reduzierung der Fläche im südlichen Bereich; aufgelockerte Bebauung zwecks Durchlüftung der angrenzenden Gebiete; Erhalt der hochwertigen Streuobstbestände und sonst. Gehölzstrukturen; Schutz des Grundwassers vor Verunreinigung insbesondere während der Bauphase	grün	
1.8.4	Erweiterung Spitalbühnd	W											gelb	Vermeidung von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; Aufwertung der Gräben im Gebiet; Erhalt der Gewässerrandstreifen; Gestaltung des Ortsrandes	gelb	
1.8.5	Am Bannweg	W											gelb	Aufgelockerte Bebauung zwecks Durchlüftung der angrenzenden Gebiete; Erhalt der Streuobstbestände; Schutz des Grundwassers vor Verunreinigung insbesondere während der Bauphase; Reduzierung der Fläche im westl. und südl. Bereich als Puffer	gelb	
1.9. OG - Weier																
1.9.2	BP Obere Matten	W											rot	Reduzierung der Fläche auf den nördlichen Bereich; Schutz des Grundwassers vor Verunreinigung insbesondere während der Bauphase; Gestaltung des Gebietes als Übergang und Zugang zur freien Landschaft	gelb	
1.10. OG – Windschläg																
1.10.6	An der Schule	W											grün	Reduzierung der Fläche, dadurch Erhalt der Streuobstwiese; Eingrünung des Gebietes bzw. Ortsrandgestaltung	grün	
1.10.7	Obersommerfeldstraße	W											gelb	Reduzierung der Fläche; Erhalt der Streuobstbestände	gelb	
1.10.8	Muhrberg Erweiterung	W											gelb	Berücksichtigung der Geruchsimmissions-Richtlinie; Vermeidung von Eingriffen in die Streuobstbestände; Denkmalschutzbehörde benachrichtigen	gelb	
1.10.9 a/b	Breitfeld / Hohsteg, nördl. und südl. der K 5324	M											rot	Reduzierung der Fläche, dadurch Entwicklungsmöglichkeiten der Durbachniederung; Erhalt der Zäsur zwischen Windschläg und Ebersweier	gelb	

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter												Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung		
1.11. OG - Zell-Weierbach																	
1.11.2	Am Sportplatz	Gb											orange	Erhalt der Streuobstbestände und des Grünlandes; harmonische Einbindung des Parkplatzes	gelb		
1.11.3	Abrundung Am Rain	W											gelb	Eingrünung des Gebietes; keine blockartige Bebauung zwecks Durchlüftung; naturschutzrechtliche Situation abklären; Schutzpflanzungen zur Vermeidung von Spritzmittelabdrift	gelb		
1.11.5	Fuchsgasse	W											orange	Erhalt der Streuobstbestände; Abstand zum Graben ‚Vordere Halde‘ einhalten; durchlässige Bebauung, um den Kaltluftabfluss zu gewährleisten; Reduzierung der Bebauung auf die weniger steilen Lagen im Westen	Grün		
1.12. OG – Zunsweier																	
1.12.2	Schelmeneck	W					*						rot	Erhalt von möglichst vielen Obstbäumen; Verzicht auf die Bebauung im östlichen Bereich (Waldrand); zur Gewährleistung einer guten Durchlüftung angrenzender Baugebiete Verzicht auf offene Kamine, durchlässige Bebauung; Eingrünung des Gebietes	rot		
1.12.6	Erweiterung Schelmeneck.	W											rot	Reduzierung der Fläche um hochwertige Streuobstbestände, den Übergangsbereich zum Wald, geschützte Bereiche nach §32 NatSchG BW schonen und dem Gewässer Entwicklungsmöglichkeiten lassen, Gewährleisten einer guten Durchlüftung der angrenzenden Gebiete	orange		
1.12.7	Erweiterung Vordere Brand	W											gelb	Erhalt des Gehölzbestandes; zur guten Durchlüftung durchlässige Bauweise vorsehen	grün		
1.12.8	Abrundung Nachtigallenstr.	W											orange	Erhalt des Gehölzbestandes; Vermeidung von Beeinträchtigungen des Hohlweges (§ 32 NatSchG BW); zur guten Durchlüftung durchlässige Bauweise vorsehen	gelb		
1.12.9	Schelmeneck III	W					*						rot	Zur guten Durchlüftung durchlässige Bauweise vorsehen; Verzicht auf offene Kamine; Verzicht auf die Bebauung im östlichen Bereich; Erhalt von möglichst vielen Obstbäumen; Eingrünung des Gebietes	rot		

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter												Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung		
2 Gemeinde Durbach																	
2.1 Durbach																	
2.1.4	Galgenfeld	W												gelb	Reduzierung der Fläche um den nördlichen Bereich zur Vermeidung von Eingriffen in den Boden-Wasserhaushalt, Arten und Biotope und zur besseren Durchlüftung; Vermeidung von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser insb. während der Bauphase	grün	
2.1.10	Abrundung Sendelbach	W												grün	Erhalt einzelner Obstbäume zur Eingrünung des Gebietes	grün	
2.2. Durbach-Ebersweier																	
2.2.2	GE Breitfeld	G						*						orange	Aufbringen bindiger Deckschichten und Ausschluss von grundwassergefährdenden Nutzungen; Einbindung des Gebietes in die Landschaft; Stärkung der Grünverbindung zwischen Windschlag und Ebersweier	gelb	
2.2.3	Abrundung Gartenstraße	W												grün	Vermeidung von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; Gestaltung des Ortsrandes	grün	
2.2.4	Mauchenfeld	W												gelb	Erhalt der Wegeverbindung in die freie Landschaft; gestalterische Aufwertung dieser Verbindung; Gestaltung des südlichen Ortsrandes; Vermeidung von Stoffeinträgen in den Boden insbesondere während der Bauphase, gegebenenfalls Auftrag von bindigen Deckschichten; Berücksichtigung der Durchlüftung bei der Gebäudestellung	grün	
2.2.5	Mauchenfeld Erweiterung	W												gelb	Erhalt der Wegeverbindung in die freie Landschaft; gestalterische Aufwertung dieser Verbindung; Gestaltung des südlichen Ortsrandes; Vermeidung von Stoffeinträgen in den Boden insbesondere während der Bauphase, gegebenenfalls Auftrag von bindigen Deckschichten; Berücksichtigung der Durchlüftung bei der Gebäudestellung	grün	
2.2.6	Abrundung Hasenhalde	W												grün	Erhalt und Ausgestaltung der Wegeverbindungen; Erhalt der Gehölzbestände; Berücksichtigung der Durchlüftung bei der Gebäudestellung	grün	
2.2.7	Gemeinbedarf Mauchenfeld	GB												gelb	Erhalt des Streuobstbestandes und des Kleindenkmals; Einbindung in die Landschaft; Berücksichtigung der Durchlüftung bei der Gebäudestellung; gegebenenfalls Auftrag von bindigen Deckschichten und Ausschluss von grundwassergefährdenden Nutzungen	gelb	

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter												Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung		
3 Gemeinde Hohberg																	
3.1 Hofweier																	
3.1.5	Bühlengasse BA 1	W											grün	Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse bei der Gebäude- stellung und -höhe; Durchlüftung der angrenzenden Gebiete gewährleisten	grün		
3.1.6	Erweiterung GE Binz- burgstraße	G											grün	Einhalten der Vorgaben des Wasserschutzgebietes; Vermeidung von Schadstoffeinträgen während der Bauphase	grün		
3.1.7	Breitmattenfeld	W								*			gelb	evtl. Lärmschutzmaßnahmen im westlichen Bereich erforderlich; alternativ Reduzierung der Baufläche im westlichen Teil; Schutz des Boden-Wasserhaushaltes insbesondere während der Bau- phase	grün		
3.1.8	Untere Lissen	W						*					orange	Reduzierung auf den westlichen Teilbereich; Erhalt des hochwer- tigen Streuobstbestände; Höhenbegrenzung der Gebäude; Auf- nehmen der Hanglage bei der Gebäudestellung; intensive Durch- grünung	gelb		
3.1.9 und 1.1.14b	GRO Hohberg BA 2	G											orange	Berücksichtigung des § 32 NatSchG BW Biotops; Erhalt der Streuobstbestände; Klärung der Altlastensituation; Begrenzung der Gebäudehöhen; Südost-Nordwest-Ausrichtung der Gebäude zwecks Durchlüftung; gegebenenfalls Auftrag von bindigen Deck- schichten bzw. Ausschluss von grundwassergefährdenden Nut- zungen	gelb		
3.1.10	Bühlengasse BA 2	W											grün	Zwecks Durchlüftung aufgelockerte Bebauung; Gebäudestellung Ost-West-Ausrichtung; Durchgrünung des Gebietes	grün		
3.1.11	Obere Lissen Erweiterung	W											orange	Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse bei der Gebäude- stellung und -höhe; Schutzabstand zum Hohlweg im Süden; größtmöglicher Erhalt des Streuobstbestandes; Schaffung eines harmonischen Übergangs in die Landschaft	gelb		
3.1.12	GRO südlich Ziegelweg	G											grün	Begrenzung der Gebäudehöhen; Südost-Nordwest-Ausrichtung der Gebäude zwecks Durchlüftung; gegebenenfalls Auftrag von bindigen Deckschichten bzw. Ausschluss von grundwasserge- fährdenden Nutzungen	grün		
3.1.13	Freizeit am Königswaldsee	SO											gelb	Vermeidung von Eingriffen in das Gewässer und Schadstoffeinträ- gen in den Boden oder das Gewässer während der Bauphase, Reduzierung des Erweiterungsbaus auf das unbedingt erforderli- che Maß; Erhalt des Gehölzbestandes	gelb		

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter											Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung	
3.2 Niederschopfheim																
3.2.7	Lauggasserfeld	W											gelb	Versickerung des gesamten anfallenden Oberflächenwassers im Gebiet (evtl. Dachbegrünung); Einhalten der Gewässerrandstreifen; Erhalt und Ausgestaltung der Wegeverbindungen in die Landschaft; durchlässige Bebauung mit Höhenbegrenzung; Vermeidung von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase	grün	
3.2.8	Schlei im Löcherig I	W						*					gelb	Reduzierung der Fläche auf den westlichen Bereich; dichte Abpflanzung des neuen östlichen Ortsrandes; Erhalt möglichst vieler Gehölze; Höhenbegrenzung der Gebäude	grün	
3.2.10	Oberlohr II	G								*			gelb	Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser; gegebenenfalls Aufbringen von bindigen Deckschichten bzw. Ausschluss von grundwassergefährdenden Nutzungen; Vermeiden von eingriffen in die Grabenstruktur; Erhalt von Gewässerrandstreifen; Dachbegrünung bei Gewerbebauten, Eingrünung des Gebietes	grün	
3.2.12	Im Bindenesel	W											grün	Durchlässige Bebauung mit Höhenbegrenzung; Vermeiden von Schadstoffeinträgen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; Erhalt der Gehölzbestände; Ausgestaltung der Wegebeziehungen in die Landschaft; Versickerung des gesamten anfallenden Oberflächenwassers im Gebiet (evtl. Dachbegrünung)	grün	
3.3 Diersburg																
3.3.5	Gaisbrunnen	W						*					orange	Vermeidung von Eingriffen in das geschützte Biotop und in die hochwertigen Streuobst- und Gehölzbestände; Begrenzung der Gebäudehöhen; Gestaltung des Ortsrandes und des Übergangs zum Friedhof und zum Schloss	gelb	
3.3.6	An der Rütli / Am Tiergarten	W											grün	Erhalt des Gehölzbestandes; Hangneidung bei der Gebäudestellung beachten, um eine gute Durchlüftung der angrenzenden Gebiete zu gewährleisten; strukturreiche Grüngestaltung des Gebietes	grün	

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter												Vermeidung und Minimierung		Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung		
4 Gemeinde Ortenberg																	
4.5	Seniorenwohnheim	W											gelb	Vermeidung von Stoffeinträgen in das Grundwasser insbesonde- re während der Bauphase; Versickerung des gesamten anfallen- den Oberflächenwassers im Gebiet (evtl. Dachbegrünung); Ver- meidung von Eingriffen in den Bachgraben; Gewässerrandstrei- fen erhalten	grün		
4.6	Die Krummen Äcker	W								*			gelb	Erhalt der hochwertigen Biotope; Vermeidung von Eingriffen in die Fließgewässer; Gewässerrandstreifen erhalten; Vermeidung von Stoffeinträgen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; attraktive Gestaltung der Wegeverbindungen für die Erholungsnutzung	grün		
4.7	Weizenfeld / Einzelhandel	S											gelb	Vermeidung von Stoffeinträgen in das Grundwasser insbesonde- re während der Bauphase; Dachbegründung zur Oberflächen- wasserrückhaltung; Gestaltung des neuen Ortsrandes; Fassa- denbegrünung	grün		
4.8	Weizenfeld Erweiterung	W											rot	Erhalt der hochwertigen Biotope; Vermeidung von Stoffeinträgen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; Ein- grünung des Gebietes; Neugestaltung des Ortsrandes; Erhalt der Gewässerrandstreifen zum Bach	rot		
4.10	Auf dem Hund / Kleiner Hundweg	W											grün	Vermeidung von Stoffeinträgen in das Grundwasser insbesonde- re während der Bauphase; Versickerung des gesamten anfallen- den Oberflächenwassers im Gebiet (evtl. Dachbegrünung); Schaffung eines harmonischen Übergangs in die Landschaft	grün		

			Umweltprognose Bewertung der Schutzgüter												Vermeidung und Minimierung	Umweltprognose Verbleibende Konflikte
Nr.	Name des Gebiets	Nutz.	B O	G W	O W	K L	B I	L B	M E	M B	K S	F G	Ges- bew.	Hinweise zu Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	Berücksichtigung Ver- meidung + Minimierung	
5 Gemeinde Schutterwald																
5.1 Schutterwald																
5.1.9 b-d	Kirchfeld Erweiterung SO	W								*			gelb	Lärmschutzmaßnahmen erforderlich; zwecks Durchlüftung keine Blockbebauung; Erhalt der hochwertigen Streuobstbestände	grün	
5.1.10	GRO Schutterwald BA 2	G						*					gelb	Freihalten einer Verbindungsachse zwischen Stadtwald, Baggersee und Unterwald bzw. den nach Norden angrenzenden Grünflächen	gelb	
5.1.15	Erweiterung GE Ziegelplatz	G											gelb	Ggf. Auftrag bindiger Deckschichten bzw. Ausschluss grundwassergefährdender Nutzungen; Erhalt der geschützten Schlehenhecke entlang des Bettelgrabens; Erhalt der offenen Führung des Bettelgrabens; harmonischer Übergang zum Waldrand	grün	
5.1.16	Abrundung Kirchfeld-Straße	M											gelb	Zwecks Durchlüftung angrenzender Gebiete keine Blockbebauung; Erhalt möglichst vieler Obstbäume; Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase	grün	
5.2 Langhurst																
5.2.2	Obere Meierbündt	W								*			gelb	Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; Erhalt und Gestaltung der Wegeverbindungen; Vermeidung von Eingriffen in Böden mit hoher Bedeutung als Standort für natürliche Vegetation; Ortsrandgestaltung – Schaffung eines harmonischen Übergangs in die Landschaft	grün	
5.2.4	Abrundung Meierbündt	W											grün	Vermeidung von Eingriffen in das Grundwasser insbesondere während der Bauphase; Ortsrandgestaltung – Schaffung eines harmonischen Übergangs in die Landschaft	grün	

5 ZUSÄTZLICHE ANGABEN

5.1 HINWEISE AUF SCHWIERIGKEITEN BEI DER ZUSAMMENSTELLUNG DER INFORMATIONEN UND KENNTNISLÜCKEN

Bei der Umweltprüfung hat sich gezeigt, dass die Zusammenstellung folgender Daten Schwierigkeiten bereitet:

- ☐ Alle Schutzgüter: innerörtliche Bereiche, unzureichende Informationsgrundlagen
- ☐ Schutzgut Boden: Differenzen zwischen unterschiedlichen Planungsgrundlagen
- ☐ Schutzgut Mensch: Schutz vor Lärm, Notwendigkeit zus. Untersuchungen
- ☐ Schutzgut Mensch: Schutz vor Schadgasen, unsichere Beurteilungsmethoden
- ☐ Artenschutz: Klärung der Artenschutzfragen auf der Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung nur ansatzweise möglich (Abschichtung auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung notwendig)

Eine Vielzahl an Themen konnten im Rahmen der Landschaftsplanung und Umweltprüfung geklärt und aufbereitet werden. Beispiele sind Naherholungsthemen oder Aspekte der historischen Kulturlandschaftsentwicklung und des Denkmalschutzes.

5.2 BESCHREIBUNG DER GEPLANTEN MASSNAHMEN ZUR ÜBERWACHUNG (MONITORING):

Ziel der Umweltüberwachung ist die Prüfung, ob bei der Durchführung von Plänen Umweltauswirkungen eintreten, die bei den Prognosen der Umweltauswirkungen in der Erstellung des Umweltberichts nicht bzw. nicht in der entsprechenden Ausprägung ermittelt worden sind.

Gegenstand der Umweltüberwachung sind erhebliche

- ☐ prognostizierte Umweltauswirkungen im Hinblick darauf, ob sie beispielsweise in prognostizierter Intensität, räumlicher Ausbreitung und zeitlichem Verlauf auftreten und
- ☐ unvorhergesehene Umweltauswirkungen.

Es geht also in jedem Fall um unvorhergesehene Umweltauswirkungen, zum einen um die Überwachung, ob prognostizierte Umweltauswirkungen in einer erheblich über den Prognosen liegenden Intensität auftreten, und zum anderen,

ob erhebliche Umweltauswirkungen eintreten, die man überhaupt nicht prognostiziert, mit denen man nicht gerechnet hatte.

Art und Umfang der geplanten Maßnahmen zur Überwachung:

Das Monitoring des FNP VG Offenburg ist im Zusammenhang mit der Beobachtung im Landschaftsplan zu sehen. Hier werden Aspekte der allgemeinen Landschaftsveränderung thematisiert.

Das Monitoring zum Flächennutzungsplan der VG Offenburg soll sich auf den zentralen Aspekt der Inanspruchnahme von Landschaft für Siedlungs- und Verkehrsnutzung beschränken. Bei der Planaufstellung wurde insbesondere eine Vermeidung von Eingriffen in Natur und Landschaft und eine Vermeidung von Umweltauswirkungen dadurch erzielt, dass durch den Alternativenvergleich sehr konfliktreiche Bauflächen möglichst aus der Planung genommen wurden. Dieser Gedankenansatz soll im Monitoring durch geeignete Indikatoren fortgeführt werden.

Indikatoren zur Überwachung der Umweltauswirkungen der Zielsetzungen des Flächennutzungsplanes:

- ☐ Flächeninanspruchnahme pro Jahr insgesamt (ha/a)
- ☐ Flächeninanspruchnahme pro Jahr aufgegliedert in die Nutzungen (ha/a – z.B. Wohnnutzung, Gewerbenutzung, Verkehr)
- ☐ Flächeninanspruchnahme pro Jahr aufgegliedert in die Bewertungen der Umweltprognose (ha/a) – z.B. sehr konfliktreiche Gebiete, Konfliktgebiete)

Zuständigkeiten, Zeit und Dokumentation:

Das Monitoring soll im Turnus von 5 Jahren durch die Stadtverwaltung Offenburg durchgeführt werden. Die Erfassung erfolgt sukzessive mit dem Fortschritt der Flächenentwicklung. Die Stadt dokumentiert das Ergebnis, wertet es aus und gibt das Ergebnis in öffentlicher Sitzung des Gemeinderates bekannt.

Im Zuge der weiteren Entwicklung der Lärminderungsplanung und auch im Zusammenhang mit dem Immissionschutzmessprogramm sollten die Veränderungen von Lärm und Schadgase in die Überwachung der Umweltauswirkungen von Bauflächen mit einbezogen werden. Zum derzeitigen Zeitpunkt ist dies jedoch nicht leistbar.

5.3 AUSWERTUNG DER BETEILIGUNG DER PLANUNGSTRÄGER UND DER ÖFFENTLICHKEIT

- **Scopingverfahren:** Das Verfahren wurde mit einem Scopingtermin am 10.01.2006 in Offenburg eingeleitet. Die in einem Scopingpapier dargestellte, und im Termin diskutierte Vorgehensweise wurde von den Trägern öffentlicher Belange begrüßt; das Ergebnis des Termins wurde separat dokumentiert. (Dokumente befinden sich bei der Stadtverwaltung Offenburg).
- **Frühzeitiges Beteiligungsverfahren:** Durch den Gemeinsamen Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg wurde am 24.07.2007 beschlossen, die frühzeitige Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung zur Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg durchzuführen. Die eingegangenen Anregungen und Stellungnahmen wurden durch die Verwaltung und die Fachbüros geprüft; der Umweltbericht wurde entsprechend fortgeschrieben (Dokumente befinden sich bei der Stadtverwaltung Offenburg).
- **Offenlage:** Durch den Gemeinsamen Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg wurde am 28.04.2008 der Entwurf der Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans und die beigefügte Begründung gebilligt. Zudem wurde beschlossen, die Beteiligung der Öffentlichkeit durch die öffentliche Auslegung des Entwurfs der Gesamtfortschreibung des Flächennutzungsplans vom 14.5.2008 bis einschließlich 16.6.2008 durchzuführen und die Stellungnahmen der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange einzuholen.
2. Offenlage: Am 07.04.2009 hat der Gemeinsame Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft die Stellungnahmen und Anregungen aus der 1. Offenlage beschlossen. Gleichzeitig wurde eine 2. Offenlage zu einzelnen noch erfolgten Änderungen beschlossen. Der geänderte Entwurf wurde vom 27.04.2009 bis einschließlich 15.05.2009 erneut offengelegt. Dabei wurden nur noch Anregungen und Stellungnahmen zu geänderten Bereichen zugelassen. Die eingegangenen Anregungen und Stellungnahmen wurden durch die Verwaltung und die Fachbüros geprüft; der Umweltbericht wurde entsprechend fortgeschrieben (Dokumente befinden sich bei der Stadt Offenburg).

6 ALLGEMEINVERSTÄNDLICHE ZUSAMMENFASSUNG

Der gemeinsame Ausschuss der VG Offenburg hat in seiner Sitzung am 16.10.2001 beschlossen, den Flächennutzungsplan neu aufzustellen. Ziel der Neuaufstellung ist die Anpassung der Planung an die geänderten Rahmenbedingungen und vollzogenen räumlichen Entwicklungen. Ein Schwerpunkt der Planung liegt im Bereich der Siedlungsentwicklung. Der Flächennutzungsplan wird durch einen Landschaftsplan und durch einige Fachgutachten begleitet.

6.1 DIE UMWELTPRÜFUNG KOMMT ZUSAMMEN- GEFASST ZU FOLGENDEM ERGEBNIS:

Die wesentlichen umweltrelevanten Ziele werden durch die entsprechenden fachgesetzlichen Vorgaben vorgegeben. Zu berücksichtigen sind die Ziele auf den übergeordneten Ebenen sowie der Ebene der kommunalen Gesamtplanung. Im Rahmen der Erarbeitung des erweiterten Landschaftsplanes wurden diese Zielsetzungen schutzgutbezogen und auf den Raum hin herausgearbeitet und konkretisiert.

Schutzgut Mensch: Die Schwarzwaldtäler, die Vorbergzone und die Schutterniederung weisen sehr hohe Qualitäten als Erholungslandschaft auf und sind folglich sehr empfindlich gegenüber Verlärmung, Schadgasbelastung und Geruchsemissionen.

Vorbelastete Bereiche (s. Kapitel ‚Vorhandene Belastungen der Umwelt‘) sind empfindlich gegenüber einer weiteren Zunahme der Belastungen. In diesen Bereichen ist dem Schutz der Wohnbevölkerung vor Verlärmung, Schadgasen und Geruchsemissionen eine besondere Beachtung zu geben.

Die Voraussetzungen für die Naherholung sind in den Umlandgemeinden und Teilorten von Offenburg überwiegend als gut zu bewerten. In Offenburg selbst sind die Voraussetzungen insbesondere in zentrumsnahen Gebieten (Entfernung zum Siedlungsrand) sowie in den südwestlichen Stadtteilen (Zerschneidungswirkung der Straßen und Bahntrasse) eingeschränkt. Aufgrund der Bedeutung des Schwarzwalds und der Vorbergzone als Erholungslandschaft ist das Gebiet auch sehr empfindlich gegenüber einer weiteren Zunahme der Belastungen.

Kulturgüter: Das Gebiet ist besonders durch die Römerzeit geprägt worden, aus dieser Zeit liegen die meisten Funde vor und auch die Infrastruktur wurde durch die großen Römerstraßen (östliche Rheintalstraße und Kinzigtalstraße) als große Handelswege damals schon festgelegt.

Sachgüter: Im Gebiet sind zwei Flächen als Konzessionsflächen für Kiesabbau ausgewiesen (Kieswerk östlich von Schutterwald, Kieswerk bei Waltersweier). Angrenzend an den bestehenden Baggersee bei Waltersweier ist zudem eine Fläche als Vorranggebiet für Rohstoffabbau ausgewiesen.

Landschaftsbild: Das Gebiet ist aufgrund des Reliefs und der Topographie aber auch der Nutzungen als ein sehr hochwertiger und empfindlicher Landschaftsraum zu bewerten, der nur in der Kinzniedering überprägt ist. Hervorzuheben ist der Schwarzwald und die Vorbergzone als besonders hochwertige Bereiche.

Schwarzwald und Vorbergzone stellen klassische Erholungslandschaften dar, die landschaftliche Erlebnisqualität ist entsprechend hoch einzuschätzen. In der Kinzniedering geht die Erlebnisqualität aufgrund der Vorbelastungen und (Nutzungs-)Überlagerungen in Teilen verloren.

Boden: Weite Teile weisen eine hohe Eignung des Bodens als Standort für Kulturpflanzen auf. Einschränkungen ergeben sich nur durch hochanstehendes Grundwasser (Auenbereiche) und Stauwasser sowie in steilen Hanglagen aufgrund der Erosion des Oberbodens.

Von besonderer Bedeutung als Standort für natürliche Vegetation sind großflächig grundwassergeprägte Standorte (Auenböden) der Schutterniederung sowie die Auen der kleineren Gewässer. Weitere besonders hochwertige Gebiete finden sich im stark reliefierten und flachgründigen Schwarzwald zwischen Brandeckkopf und Waldgebiet Neuweg im Durbachtal sowie im Diersburger Tal in Richtung Steinfirst. Aufgrund des weit verbreiteten Grundwassereinflusses im Gebiet ist die Eignung der Böden als Standort für natürliche Vegetation (mit Ausnahme der lössbedeckten Vorbergzone) verbreitet hoch.

Eine sehr hohe Ausgleichswirkung im Wasserkreislauf weisen die Böden der Kinzniedering und des Durbachtals auf sowie kalkhaltige Kolluvien der Vorbergzone. Hohe Ausgleichsleistungen haben die Kammbachsenke und Parabraunerden und Kolluvien der Vorbergzone sowie Parabraunerden der nicht zu steilen Schwarzwaldhänge bei Diersburg und bei Durbach.

Ein sehr hohes und hohes Filter- und Puffervermögen weist die gesamte Vorbergzone mit Ausnahme der Talauen auf. Auch die Niederterrassen verfügen über ein hohes Filter- und Puffervermögen. Entsprechend den Grundwasserständen nimmt das Filter- und Puffervermögen in der Kinzniedering und der Kammbachsenke sowie der Schutterniederung ab. Im Schwarzwald sind die Eigenschaften abhängig von Bodenart und Mächtigkeit der Böden und variieren hier stark.

Das Gebiet ist durch den recht großflächigen Siedlungskörper von Offenburg geprägt, aber auch die Vorbergzone ist

im Bereich der Reblandgemeinden recht dicht besiedelt und entsprechend versiegelt.

Neben den Siedlungsgebieten stellen die Straßen- und Bahntrassen die größten versiegelten Bereiche dar. Der Versiegelungsgrad ist in und um Offenburg recht hoch. Gering versiegelte Bereiche stellen dagegen die Schutterniederung, die Vorbergzone bei Diersburg sowie der Schwarzwald dar.

Eine erhöhte Schadstoffbelastung ist insbesondere entlang der großen Verkehrswege (A 5, B3, B33, Bahntrasse, bedingt L99) gegeben sowie in Kumulationsbereichen mit Industrie- und Gewerbegebieten nördlich und südwestlich von Offenburg.

Altlasten treten innerorts hauptsächlich in Gewerbegebieten von Offenburg auf, außerhalb der besiedelten Bereiche handelt es sich bei größeren Flächen in großen Teilen um militärische Altlasten wie Munitionslager, Schießstände und die ehemalige Panzerwaschanlage. Eine weitere großflächige Altlast stellt die ehemalige Deponie ‚Satte Klamm‘ zwischen Rammersweier und Durbach dar.

Wasser:

Grundwasser: Eine hohe Grundwasserneubildungsrate kommt nur der Kinzigniederung inklusive des Gebiets um Elgersweier und kleineren Bereichen westlich von Niederschopfheim und Hofweier und bei Schutterwald zu.

Oberflächengewässer: Als Fließgewässer sind in erster Linie Kinzig, Schutter und Durbach zu nennen. Die Gewässer weisen überwiegend eine Gewässergüte der Stufe II auf, aus dem Schwarzwald kommend auch Gewässergüte I - II. In Bezug auf die Gewässerstruktur ist die Kinzig vollständig verändert und fließt begradigt zwischen den Hochwasserschutzdämmen, die Schutter ist überwiegend deutlich verändert, nur die Gewässeroberläufe oder renaturierte Abschnitte weisen noch unveränderte bis mäßig veränderte Abschnitte auf.

Ein sehr hohes Retentionsvermögen weisen die Böden der Kinzigniederung und des Durbachtals auf sowie kalkhaltige Kolluvien der Vorbergzone. Über ein sehr hohes Retentionsvermögen verfügen grundsätzlich auch Waldflächen, wobei die Waldflächen im Schwarzwald aufgrund der meist extremen Hangneigungen und dem damit verbundenen Oberflächenabfluss ihre Wirkung nur begrenzt zur Geltung bringen können.

Klima: Das Klima im Untersuchungsraum ist in erster Linie durch den ‚Kinzigtäler‘ geprägt, eine regional bedeutsame Luftleitbahn aus dem Kinzigtal, die den Offenburger Raum durchlüftet. Im Westen des Untersuchungsraumes kommt die überregional wirkende Luftleitbahn entlang des Oberrheingrabens zur Wirkung, die entsprechend in Südwest-Nordost-Richtung ausgeprägt ist.

Flora und Fauna, Biodiversität: Ein besonders hochwertiger da auch großflächiger Bereich ist die Schutter- und Unditzniederung, die das Gebiet der Verwaltungsgemeinschaft im Westen tangiert. Kleinere Schwerpunkte bilden die Kammbachsenke und die Kinzigau südlich von Offenburg. Weitere hochwertige Gebiete finden sich südlich von Zunsweier vom Bruderberg zum Waldgebiet Hohhölzle sowie zwischen bzw. um Zell-Weierbach und Offenburg. Anzusprechen sind zudem das Diersburger Tal und das östliche (obere) Durbachtal.

Von sehr hoher naturschutzfachlicher Bedeutung sind zum einen große Teile der Auwälder und Hainbuchenwälder in der Schutter-Kinzigniederung und der Offenburg Waldplatte. Zum anderen ist in dieser Bewertungskategorie auch etwa die Hälfte der Buchenwälder in der Vorbergzone einzuordnen. Die Bergwaldausbildungen des Schwarzwaldrands sind hingegen nur von hoher naturschutzfachlicher Bedeutung.

Zur Biodiversität sind zur Zeit keine Aussagen möglich.

NATURA 2000: Im Untersuchungsraum sind einige Gebiete als Gebiete gemeinschaftlicher Bedeutung, FFH-Gebiete, ausgewiesen.

- ☐ Nr. 7413-341, Östliches Hanauer Land, Auenwälder mit Erle, Esche Weide, im Norden des Untersuchungsraumes,
- ☐ Nr. 7513-341 Untere Schutter und Unditz, Auenwälder mit Erle, Esche, Weide, Schutter und Unditz-Niederung südwestlich von Schutterwald bis Niederschopfheim sowie Brandhau, Stadtwald und Gottswald westlich von Offenburg und nördlich von Schutterwald und die Kammbachsenke zwischen Griesheim, Bühl und Windschlag,
- ☐ Nr. 7713-341, Schwarzwald-Westrand von Herbolzheim bis Hohberg, Kalk-Magerrasen, Artenreiche Borstgrasrasen; Schlucht- und Hangmischwälder, Auenwälder mit Erle, Esche, Weide zwischen Niederschopfheim, Hofweier, Zunsweier und Diersburg sowie ein Teilgebiet südlich von Diersburg.

Zudem gibt es die Europäischen Vogelschutzgebiete:

- ☐ Nr. 7513-401, Langwald,
- ☐ Nr. 7513-442, Gottswald
- ☐ Nr. 7413-441, Kammbach-Niederung
- ☐ Nr. 7513-441, Kinzig-Schutter-Niederung
- ☐ Nr. 7415-441, Nordschwarzwald Ergänzungen.

Über Belastungen geschützter Arten liegen keine Kenntnisse vor.

Vorbelastungen im Raum: Vorbelastungen durch Verlärmung, Schadgas- und tw. Geruchsbelastungen, Versiegelung und Zerschneidung der Landschaft stellen insbesondere die großen Verkehrswege – Autobahn A5, Bahntrassen, B3 und B33 sowie bedingt die L99 – und großflächige Gewerbegebiete wie nördlich und südwestlich von Offenburg dar. Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes ergeben sich zudem durch die Häufung von Hochspannungsleitungen, wie im (Süd-)Westen von Offenburg der Fall, und ausgeräumte Ackerlandschaften wie zwischen Schutterwald, Hohberg und Offenburg (GE), sowie nördlich von Offenburg zwischen Bühl und Bohlsbach, Bohlsbach und Windschlag sowie westlich von Waltersweier und Weier.

Altlasten treten innerorts hauptsächlich in Gewerbegebieten von Offenburg auf, außerhalb der besiedelten Bereiche handelt es sich bei größeren Flächen in großen Teilen um militärische Altlasten. Hervorzuheben sind im Stadtwald von Offenburg ein Munitionslager im Gewinn Cattunlache, das Gebiet um das Jagdhaus und die Munitionslager I und II im Gottswald sowie im Gewinn Gottswaldfeld. Bei Rammersweier befinden sich der ehemalige Schießstand und die ehemalige Panzerwaschanlage (Richtung Unterweiler). Eine weitere großflächige Altlast stellt die ehemalige Deponie ‚Satte Klamm‘ zwischen Rammersweier und Durbach dar.

Beurteilung alternativer Gesamtkonzeptionen des Flächennutzungsplanes:

Es wurden drei Alternativen untersucht:

- ☐ Konzentration Kernstadt Offenburg
- ☐ Disperse / gleichmäßige Verteilung im Raum der Verwaltungsgemeinschaft
- ☐ Sicherung der sozialen Infrastruktur

Der Vergleich unter Umweltgesichtspunkten zeigt, dass die Alternative ‚Sicherung der sozialen Infrastruktur‘ am ökologisch verträglichsten ist, sich die Alternative ‚Konzentration auf die Kernstadt etwas konfliktreicher darstellt und am kritischsten die Alternative ‚Verteilung Dispers‘ zu bewerten ist.

Die Ergebnisse dieser Betrachtung wurden entsprechend bei den weiteren Planungen berücksichtigt: Schwerpunkte der Entwicklung liegen in den Ortschaften Griesheim, Bohlsbach und Windschlag, da sich hier der Erhalt tragfähiger Kinderbetreuungseinrichtungen am dringlichsten darstellt, sowie in den Ortschaften Waltersweier, Weier und Bühl, um auch hier die Kinderbetreuung zu sichern und gleichzeitig die kernstadtnahen Bereiche zu stärken.

Durch den weitgehenden Verzicht auf die disperse Verteilung konnte eine Flächenausweisung in den sehr empfindlichen Bereichen der Vorbergzone auf ein Minimum reduziert werden.

Beurteilung Detailalternativen Bauflächen

Die Beurteilung der geplanten Siedlungserweiterungen stellt heraus, dass eine Vielzahl an Flächen mit relativ geringen Problemen umsetzbar ist. Einige wenige Flächen greifen jedoch in so hochwertige Lebensräume ein, dass mit erheblichen, kaum ausgleichbaren Eingriffen gerechnet werden muss. Bei diesen Flächen wird von einer Umsetzung abgeraten. Es handelt sich um die Flächen

- ☐ in Offenburg-Kernstadt 1.1.16 Unteren Löwer
- ☐ in Offenburg-Windschlag 1.10.9 Breitfeld/Hohsteg
- ☐ in Offenburg-Zunsweier 1.12.2 Schelmeneck
- ☐ in Offenburg-Zunsweier 1.12.6 Erweiterung Schelmeneck
- ☐ in Offenburg-Zunsweier 1.12.9 „Schelmeneck III“
- ☐ in Ortenberg 4.8 Weizenfeld Erweiterung

Die Flächen 1.1.16, 1.10.9 und 1.12.6 stellen sich bei Berücksichtigung der Minimierungsmaßnahmen und Flächenreduzierungen etwas positiver dar, die erforderlichen Maßnahmen sind jedoch so umfangreich, dass die Ausweisung eines Gebietes nicht anzuraten ist.

Nach der Offenlage und der Trägeranhörung wurden die eingegangenen Anregungen und Stellungnahmen aufgenommen und beschlossen, die Flächen 1.1.16, 1.10.9, 1.12.9 und 4.8 nicht in den Flächennutzungsplan mit aufzunehmen. Die Fläche 1.12.6 wurde in ihrer Abgrenzung so reduziert, dass das geschützte Biotop und der Bachlauf nicht mehr direkt betroffen sind. Diese Abwägung hat zu einer deutlichen Reduzierung des Eingriffsumfangs geführt.

Drei an sich sehr kritisch bewertete Flächen können nach Reduzierung der Fläche bzw. dem Erhalt von Grünzonen und damit der Vermeidung der Eingriffe in die empfindlichen Bereiche in für die landschaftsplanerischen Belange akzeptabler Form umgesetzt werden:

- ☐ in Offenburg-Elgersweier 1.4.7 In Der Nassen Jeuch
- ☐ in Offenburg-Griesheim 1.6.7 Im See / Im Gassenfeld, Reduzierung im östlichen Bereich
- ☐ in Offenburg-Weier 1.9.2 Obere Matten, Reduzierung im südlichen Bereich.

Nach der Offenlage und der Trägeranhörung wurden die eingegangenen Anregungen und Stellungnahmen aufgenommen und beschlossen, die Fläche 1.6.7 nicht in den Flächennutzungsplan mit aufzunehmen. Diese Abwägung hat zu einer weiteren Reduzierung des Eingriffsumfangs geführt.

Einige weitere Flächen wurden insbesondere aus raumstrukturellen Gründen (Lage in Grünzug oder außerhalb des Siedlungsverbandes, Eingriff in bisher ungestörten Land-

schaftsraum, durch * gekennzeichnet) als kritisch eingestuft. Insbesondere sind hervorzuheben:

- in Elgersweier 1.4.12 In Der Wasserfurche
- in Rammersweier 1.7.2 Schellenberg
- in Rammersweier 1.7.3 Sommerhalde
- in Durbach-Ebersweier 2.2.2 GE Breitfeld
- in Hohberg-Hofweier 3.1.8 Untere Lissen

Diese Flächen liegen in Bereichen, die für die Gliederung der Siedlungs- bzw. Landschaftsräume, das Ortsbild und die Raumstruktur von solcher Bedeutung sind, dass von einer Bebauung abgeraten wird bzw. die Größe der jeweiligen Fläche zu überdenken ist.

Nach der Offenlage und der Trägeranhörung wurden die eingegangenen Anregungen und Stellungnahmen aufgenommen und beschlossen, die Fläche 1.4.12 und 1.7.3 nicht in den Flächennutzungsplan mit aufzunehmen. Diese Abwägung hat zu einer weiteren Reduzierung des Eingriffsumfangs geführt.

Der gemeinsame Ausschuß hat am 1.7.09 den FNP beschlossen.

HHP HAGE+HOPPENSTEDT PARTNER
Rottenburg, Juli 2009